

# Schaffhauser

# AZ

Gegründet 1918 als Arbeiterzeitung

**8 Transparenz** Christian Heydecker (FDP) und Aktivist Claudio Kuster im hitzigen Streitgespräch.

**14 BBZ** Drei Frauen wollen die Schule nach der Ära Schläpfer auf ein neues Niveau heben.

**18 Dimensionen** Alexandra Häberli hat in ihren Bildern neue Wege gefunden, die Augen der Betrachtenden zu verwirren.



## Wer darf nach Bern?

In der SP bahnt sich ein Machtkampf um die Nachfolge von Nationalrätin Martina Munz an. Eine Analyse. **Seite 3**

Fotos: Peter Pfister / zVg, Montage: Sabrina Niederer

**RADIO RASA STANDAKTION**  
**SA. 26 MÄRZ FRON 10-16 UHR**  
**MIT KAFFEE & KUCHEN**

*Saitensprung*  
Gitarren • Banjos  
Mandolinen

*Beratung, Verkauf und Reparaturservice*

Unterstadt 27 • 8200 Schaffhausen • 052 625 81 11  
info@saitensprung.ch • www.saitensprung.ch

## Kurzgesagt

Über das Luftschloss von SVP-Regierungsrat Dino Tamagni.

Mindestens 23 Franken pro Stunde. Das war der Mindestlohn, den die beiden SP-Kantonsräte Patrick Portmann und Daniel Meyer in einer Motion forderten. Der Vorstoss war angelehnt an eine Volksinitiative im Kanton Basel-Stadt, der im vergangenen Jahr als fünfter Kanton einen Mindestlohn eingeführt hat.

Wenig überraschend schickte die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat das Anliegen diese Woche bachab. Überraschend hingegen war ein Votum von SVP-Regierungsrat Dino Tamagni. Wenn schon, dann müsste Schaffhausen einen Mindestlohn von 19 oder 20 Franken haben.

Mit Verlaub: Der einzige Ort, in dem ein derart tiefer Mindestlohn zum Leben reicht, ist Tamagnis Luftschloss.

Tatsächlich zeigen Berechnungen der AZ, die sich an den Kriterien des Bundesgerichts orientieren, dass weder 19 noch 20 Franken in einem Vollzeitpensum irgendwo im Kanton für einen existenzsichernden Lohn ausreichen.

In Tamagnis Wohnort Neuhausen beträgt ein existenzsichernder Lohn 21.56 Franken auf die Stunde. Und selbst im ländlichen Ramsen braucht man noch 20.60 Franken, um nicht unter das Existenzminimum zu fallen.

Aber vielleicht steht Tamagnis Luftschloss ja ennet der Grenze... **Simon Muster**

## Kommentar

# Konstruierte Nähe



**Sharon Saameli**  
über Solidarität aus unerwarteter Ecke.

*Nur gerade einen Tag nach dem russischen Überfall auf die Ukraine versammeln sich einige Hundert Menschen auf dem Fronwagplatz zur Friedenskundgebung. Die Juso stampft kurz darauf eine Spendenaktion aus dem Boden, wenige Tage später ist ein Lastwagen mit Schlafsäcken, Medikamenten, Hygieneprodukten auf dem Weg in die Ukraine. Auch die Schaffhauser Regierung spürt, dass die Leute der Krieg beschäftigt. Sie schafft – unaufgefordert – eine Anlaufstelle, die Informationen über mögliches Engagement vermittelt, und eröffnet ein Online-Tool, in dem man sich als Gastfamilie für Geflüchtete registrieren kann. Und sie hilft vor Ort: Eine Woche nach Invasionsbeginn spendet der Regierungsrat 84 000 Franken zugunsten der humanitären Hilfe. Unkompliziert, aus dem Lotteriefonds.*

*Und dann gesellt sich in den Dunstkreis dieser Solidaritätsbewegung ein unerwarteter Player. Die FDP Schaffhausen fordert in einer öffentlichen Mitteilung ihre Mitglieder dazu auf, ukrainische Geflüchtete bei sich zuhause aufzunehmen. Man muss sich den Wortlaut dieser Mitteilung auf der Zunge zergehen lassen: Der Einsatz der ukrainischen Bevölkerung vor Ort, das sei ein Kampf für Freiheit und Selbstbestimmung – für eben jene Werte also, die einen grossen Teil der Partei-DNA der FDP ausmachen würden. «Es tönt martialisch, ist aber wahr: Die Ukrainer verteidigen mit ihrem Blut unsere politischen Grundfesten.» Pardon, liebe FDP, aber es geht im Krieg in der Ukraine um einen Verstoß gegen das Völkerrecht. Nicht um die FDP Schaffhausen.*

*Die Partei ist bisher nicht gerade aktivistisch in Asylthemen aufgetreten. Im Gegenteil: Als die städtische SP und Juso vor ziemlich genau einem Jahr ein Postulat überweisen wollte, das «Menschen von den Schiffen im Mittelmeer» in Schaffbau-*

*sen aufzunehmen verlangte, sagte die FDP geschlossen: Nein.*

*Natürlich: Mitmenschen zu helfen, ist immer gut, ob dies nun aus Überzeugung oder Opportunismus geschieht. Trotzdem spüre ich angesichts dieses humanitären Eifers manchmal auch Unbehagen. Oder vielleicht eher: eine Leerstelle. Warum ist gerade jetzt ein solidarisches Miteinander möglich? Warum betonen Schaffhauserinnen in den sozialen Medien plötzlich, dass der Kanton 600 Geflüchtete aufnehmen darf, statt: aufnehmen muss? Und wieso sind unbürokratische Lösungen – wie zum Beispiel die Renaissance des Schutzstatus S auf nationaler Ebene, aber auch ein lokales Meldetool – jetzt plötzlich möglich?*

*Eine Antwort liefert (wohl unfreiwillig) gerade die FDP mit ihrer Mitteilung. Anhand von schwammigen kulturell aufgeladenen Begriffen wie Freiheit und Selbstbestimmung wird zu einer gewissen Personengruppe eine Nähe konstruiert – und damit automatisch eine Distanz zu anderen. Oder sind die Überlebenskämpfe von Afghaninnen und Afghanen etwa keine Kämpfe für Freiheit und Selbstbestimmung? Oder jene der Menschen, die vor Assads Bomben aus Syrien flohen?*

*Doch ich suche vergeblich nach einem Aufruf der FDP, Flüchtenden aus Afghanistan eine Unterkunft zu bieten. Oder auch nach einer kantonalen Anlaufstelle, die mir die Bürokratie für die Aufnahme von syrischen Geflüchteten abnimmt, die mich informiert, wo Sachspenden angenommen werden.*

*Vielleicht liege ich in diesen Annahmen aber auch falsch, und es findet gerade wirklich ein Umdenken statt. In diesem Fall bleibt zu hoffen, dass all jene, die jetzt vor den Taliban flüchten, auch auf dieselbe unbürokratische Soforthilfe zählen können, wenn sie hier sind.*

### Impressum

#### Schaffhauser AZ

Die unabhängige Wochenzeitung

#### Adresse

Webergasse 39  
Postfach 57  
8201 Schaffhausen

#### Kontakt

052 633 08 33  
redaktion@shaz.ch  
www.shaz.ch

#### Redaktionsleitung

Nora Leutert (nl.)  
Marlon Rusch (mr.)

#### Verlag

Mattias Greuter  
Bernhard Ott (Stv.)  
verlag@shaz.ch

#### Redaktion

Mattias Greuter (mg.)  
Mascha Hübscher (mh.)  
Doerte Letzmann (dl.)  
Luca Miozzari (lmi.)  
Simon Muster (sim.)  
Sharon Saameli (sam.)

#### Inserate

Sibylle Tschirky  
inserate@shaz.ch

#### Abonnieren

Probeabo (3 M.): 35 Fr.  
1 Jahr: 185 Fr.  
1 Jahr Soli-Abo: 250 Fr.  
abo@shaz.ch

#### Fotografie

Peter Pfister (pp.)

# Wer macht das Rennen?



V.l.: Romina Loliva, Patrick Portmann, Simon Stocker, Linda De Ventura, Urs Tanner.

Montage: Sabrina Niederer

**NATIONALRAT** Die SP hat ein neues Präsidium, die AL wird integriert – und ein alter Bekannter ist zurück. Was bedeutet das für die nationalen Wahlen?

**Marlon Rusch**

Bis zu den Schweizer Parlamentswahlen dauert es noch eineinhalb Jahre. Doch gerade scheinen sich in der Schaffhauser SP die Weichen zu stellen, die bestimmen werden, wer aus Schaffhausen nach Bundesbern fahren darf.

Vergangene Woche hat die SP des Kantons eine neue, verjüngte Doppelspitze erhalten. Sie wird neu von Romina Loliva und Patrick Portmann präsiert. Und beide interessieren sich für einen Nationalratsitz.

Nur eine Woche zuvor hat die Alternative Liste bekanntgegeben, dass sie sich auflöst (siehe AZ vom 3. März 2022). Ein grosser Teil der aktiven Parteimitglieder tritt zur SP über. Eine davon ist Kantonsrätin Linda De Ventura, die sich ebenfalls für den Sitz im Nationalrat interessiert.

Gleichzeitig hat der ehemalige AL-Stadtrat Simon Stocker, der bereits vor über einem Jahr der SP beigetreten ist, bekanntgegeben, dass er sich für die nationale Politik interessiert. Vordergründig befasst er sich mit dem Ständerat, einer Nationalratskandidatur ist er aber ebenfalls nicht abgeneigt.

Dabei schien bis vor kurzem einer eigentlich ziemlich sicher im Sattel zu sitzen: Urs Tanner, seit 30 Jahren SP-Parteimitglied, hatte 2019 zusammen mit Martina Munz für den Nationalrat kandidiert. Er ist derzeit ihr Ersatzmann, würde Munz ihr Amt heute niederlegen, wäre Tanner automatisch ihr Nachfolger.

Fünf Politikerinnen und Politiker stehen also bereit. Bald dürfte in der SP Schaffhausen etwas entstehen, was es im Kontext nationaler Wahlen lange nicht gegeben hat: einen Machtkampf.

Zeit für eine Auslegeordnung.

## Die Ausgangslage

Dass Urs Tanner nachrutscht, ist praktisch ausgeschlossen. Martina Munz sagt gegenüber der AZ, sie werde ihre Legislatur beenden. Der Grund ist ein offenes Geheimnis: Munz möchte keinen Nationalrat Urs Tanner; mit ihrem Ausharren versperrt sie ihm den Weg.

Dann aber endet die Macht von Martina Munz. Während sie selber von ihrem Vorgänger Hans-Jürg Fehr noch praktisch im Alleingang zu seiner Nachfolgerin bestimmt wurde (2013 ist sie für ihn nachgerutscht), scheint sich gerade eine andere Parteikultur zu etablieren. Neben der neuen, verjüngten Doppelspitze im Kanton hat auch die SP Stadt mit Livia Munz und Thomas Weber eine jüngere Co-Leitung erhalten, die eine neue Debattenkultur etablieren will. Dass zwei Dutzend progressive Neumitglieder aus den Reihen der AL zur SP gestossen sind, passt zum Umschwung.

Insofern passt ein Kampf um Ideen und Visionen, ein Machtkampf zwischen verschiede-

nen Kandidierenden, zur Partei im Wandel.

Wer für die nationalen Wahlen kandidieren darf, entscheidet die SP-Kantonalpartei. Doch die Vorschläge, aus denen gewählt werden kann, kommen aus den Sektionen. Und da die fünf aussichtsreichsten Interessenten für einen Sitz im Nationalrat – Tanner, Stocker, Portmann, Loliva und De Ventura – allesamt in der Stadtsektion der SP politisieren, spielt im Wesentlichen dort die Musik.

Doch wer kann die Stadtsektion von sich überzeugen?

## Urs Tanner – der Angestammte

Urs Tanner war lange Zeit gesetzt. Dem 55-jährigen Jurist mangelt es nicht an Selbstbewusstsein: Er stellt sich für den Nationalrat oder den Ständerat zur Verfügung und sagt, er könne sich auch ein Exekutivamt, sprich das Amt eines Stadt- oder Regierungsrates, gut vorstellen.

Tanner hat von den fünf möglichen Kandidierenden den grössten Leistungsausweis, er hat sich mit Abstand am meisten für die SP Schaffhausen engagiert. Er ist ein erfahrener, impulsiver Instinktpolitiker, der sich nicht scheut, im Stadtparlament spontane Voten zu halten. Tanner ist ein Mann für die Bühne, der gern zu verbalen Rundumschlägen ausholt und auch ad hoc Vorstösse einreicht. In der AZ wurde er mehrfach für seine «Schnellschüsse» kritisiert, für spontane Meinungsumschwünge, für un-abgesprochenes Vorpreschen. Als Fraktionspräsident wurde er für seinen autoritären Stil kritisiert, die AL verzichtete seinetwegen seit 2019 gar auf gemeinsame Fraktionsitzungen.

Im Vorstand der Stadtsektion, die ihn für eine Vornomination der Basis empfehlen müsste, geniesst er deshalb wenig Rückhalt. Ausserdem ist das Momentum nicht auf Tanners Seite. In einer Zeit des Umbruchs und Aufbruchs steht er nicht für die Zukunft der Partei. Und dass er ein Mann ist, macht die Sache für ihn doppelt schwer. Tanner kommt wohl zu spät für Bundesbern.

### Simon Stocker – der Rückkehrer

Der smarte AL-Stadtrat Simon Stocker gab 2019 überraschend bekannt, bei den nächsten Gesamterneuerungswahlen nicht mehr anzutreten und per Ende 2020 aus dem Stadtrat zurückzutreten.

Stocker orientierte sich bereits während seiner Amtszeit Richtung Zürich, später zügelte er nach Berlin. Er schien mit Schaffhausen abgeschlossen zu haben. Dann aber bewegte er sich wieder zurück. Er trat der SP Zürich bei, kürzlich kam er nach Schaffhausen zurück und gehört nun der hiesigen SP an.

Schon im November 2021 hat er auf Twitter ein Bild von sich selber und Martina Munz aus dem Bundeshaus veröffentlicht und damit seine Ambitionen öffentlich gemacht.

Der 40-jährige Sozialarbeiter war nie als Kämpfer bekannt, der sich für seine Dossiers im parlamentarischen Schlagabtausch aufgerieben hat; er passt als Konsenspolitiker eigentlich eher in eine Exekutive.

In Bundesbern würde er wohl besser in den etwas konsensorientierteren Ständerat passen als in den Nationalrat. Und der Ständerat ist auch sein erklärtes Ziel.

Die bisherigen Ständeräte, Thomas Minder und Hannes Germann, dürften nochmals antreten und seit der Wahl von Esther Bühler 1979 hat die Schaffhauser SP keinen Ständeratssitz mehr gewinnen können. Stocker ist ein guter Wahlkämpfer, wenn er den ewigen Hannes Germann angreifen würde (20 Jahre im Ständerat), was zumindest vordergründig sein Lieblingsszenario ist, hätte er viele Sympathien – doch seine Chancen würden besser stehen, wenn auch die FDP eine Kandidatin aufstellt, was derzeit eher unwahrscheinlich ist.

Die SP würde eine Ständeratskandidatur Stockers wohl begrüssen, ob sie ihn für den Nationalrat nominieren würde, wo die Wahlchancen besser stehen, ist hingegen fraglich.

### Patrick Portmann – der Umtriebige

Der gelernte Pflegefachmann und erfahrene Kantonsrat Patrick Portmann war lange Zeit die Zukunftshoffnung der SP. Er hat ein klassi-

sches Gewerkschafter-Profil und ist ein aktiver, gut vernetzter Organizer. Er kann mobilisieren und setzt sich mit grosser Vehemenz für Pflege-themen ein. Insofern würde er gut in den Nationalrat passen. Portmann wird ausserordentlich gut gewählt, in den vergangenen Kantonsratswahlen überholte er beinahe SP-Stadtpräsident Peter Neukomm und erzielte eines der besten Resultate des Kantons. Als er vor zwei Jahren für den Ständerat kandidierte, schlug er FDP-Regierungsrat Christian Amsler klar.

Der 33-jährige Portmann ist gerade bei den jüngeren Wählerinnen stark, er kann in den Dörfern und im Gesundheitswesen mobilisieren und als ehemaliger CVPLer ist er auch in kirchennahen Kreisen wählbar.

Doch innerhalb der Stadtsektion gibt es Vorbehalte. Nach einer kurzen Zeit als interimistischer Präsident der Stadtsektion hat Portmann seine reguläre Kandidatur für das Präsidium zurückgezogen. Aus SP-Kreisen hört man, er sei in die Kantonspartei «geflüchtet». Der Tenor: Es sei manchmal schwierig, abseits der Scheinwerfer und Mikrofone mit Portmann zusammenzuarbeiten. Auch im Kantonsrat wurde Portmann auf die laufende Legislatur hin gegen seinen Willen aus der einflussreichen Geschäftsprüfungskommission verdrängt (für ihn kam seine Parteikollegin Franziska Brenn).

Portmanns Nadelör dürfte also die Vornomination in der Stadtsektion sein. Falls er diese überstehen und auf einem SP-Zweier-Ticket für die Wahlen stehen sollte, dürfte er sehr gute Chancen haben, vom Volk gewählt zu werden.

### Romina Loliva – die Schafferin

Romina Loliva ist die Unbekannteste der fünf Interessierten. Als Einzige hat sie keine Parlamentserfahrung und hat auch noch nie für ein Amt kandidiert.

Hinter den Kulissen engagiert sich die 35-jährige ehemalige AZ-Journalistin (und heutige AZ-Verwaltungsrätin) jedoch schon seit Jahren für die SP. So hat sie etwa die heute einflussreiche Gruppe SP Frauen aufgebaut und ist die persönliche Mitarbeiterin von Nationalrätin Martina Munz. Loliva kennt den Parlamentsbetrieb in Bern wohl am besten – wenn auch eher als Beobachterin.

Da die SP mit einem Stadtrat, einer Stadträtin und zwei Regierungsräten derzeit drei von vier Exekutivsitzen mit Männern belegt und Schaffhausen aktuell mit nur einer Frau in Bern vertreten ist (die drei übrigen Sitze im National- und Ständerat besetzen die Bürgerlichen Hannes Germann, Thomas Minder und Thomas Hurter), besteht in der SP eigentlich

weitgehend Konsens darüber, dass eine Frau auf Martina Munz folgen soll.

Das spricht für Romina Loliva. Jedoch muss sich die SP auch überlegen, wie sie den Sitz von Martina Munz überhaupt verteidigen kann. Eine Gesamterneuerungswahl im bürgerlichen Schaffhausen ist ein Risiko und Romina Loliva kann nicht auf frühere Wahlerfolge verweisen.

Hierbei könnte Munz Abhilfe schaffen. Sie überlegt sich, auf einem Zweier-Ticket erneut anzutreten, um als Bisherige den Sitz zu sichern und dann während der kommenden Legislatur zurückzutreten, um die zweite Kandidatin nachrücken zu lassen – sofern ihr diese genehm ist. Dass Munz eine Frau bevorzugt, ist bekannt. Und ihre persönliche Mitarbeiterin Loliva käme sicher in Frage.

Über Romina Loliva dürfte die SP auf verschiedenen Ebenen eingehend diskutieren.

### Linda De Ventura – die Favoritin

Die Kronprinzessin ist wohl Linda De Ventura. Die 35-jährige Sozialarbeiterin, die zehn Jahre bei der Jugendanwaltschaft gearbeitet hat, sass sieben Jahre für die AL im Kantonsrat und überzeugte dort mit grossem Engagement, Fingerspitzengefühl und breiter Akzeptanz. Sie präsidierte die Justizkommission und bewies dort, dass sie nicht nur Linksaussenpolitik betreibt. Ausserdem war sie eine tragende Figur in der Parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) in der Causa Schulzahnklinik.

Mit ihrer engagierten, empathischen, bodenständigen Art wurde die im Klettgau verwurzelte Städterin immer gut gewählt und war wiederholt für ein Amt als Stadträtin oder Regierungsrätin im Gespräch. Doch trotz einer Regierungratskandidatur 2016 sieht De Ventura ihre Zukunft viel eher in der Legislative.

Das Amt der Nationalrätin wäre die logische Konsequenz ihres Wegs. Einer Nomination steht nichts im Weg – ausser vielleicht der Umstand, dass sie bis anhin bei der AL politisierte und sich für die SP noch nicht verdient gemacht hat. Sollte der Ex-AL-Mann Simon Stocker tatsächlich für den Ständerat kandidieren, wäre mit einer Nationalratskandidatur der Ex-AL-Frau Linda De Ventura der Bogen vielleicht überspannt. Im Umkehrschluss könnten mit ihr vielleicht die bisherigen AL-Wählerinnen mobilisiert werden, die die SP brauchen wird, um den Sitz von Munz zu verteidigen.

Martina Munz könnte sich wohl durchaus vorstellen, zusammen mit De Ventura zu kandidieren. Doch sie entscheidet bekanntlich nicht allein.

Auf die Schaffhauser SP wartet ein spannendes Jahr mit viel Gesprächsstoff.



# Autofrei

Peter Pfister

**AUFWERTUNG** Die Parkplätze und der Suchverkehr verschwinden vom Walther-Bringolf-Platz. Auch nach der Bauphase kehren sie nicht mehr zurück.

**Mattias Greuter**

Nur noch bis am 4. April kann der Walther-Bringolf-Platz mit Autos befahren werden. Danach weichen die Parkplätze und mit ihnen der Suchverkehr der Baustelle rund um das Stadthausgeviert.

Nachdem mehrere Vorstösse zum Thema eingingen (siehe auch AZ vom 10. März 2022), hat die Stadt gestern Mittwoch bekannt gegeben, was schon lange vermutet wurde: Walther-Bringolf-Platz, Repfergasse, Safrangasse, Krummgasse und Stadthausgasse bleiben autofrei.

Die Stadträtinnen Christine Thommen und Katrin Bernath präsentierten gestern das zukünftige Verkehrs- und Nutzungskonzept des Platzes. Nach Abschluss der Bauarbeiten um das Stadthausgeviert soll er 2024 in einem ersten Schritt temporär aufgewertet werden: mit Beschattung und Sitzgelegenheiten wie

schon während des «Stadtsommers» 2020 – und gänzlich ohne motorisierten Verkehr. Zur Fussgängerzone wird das Gebiet jedoch nicht, Velos dürfen es weiterhin befahren.

Parallel will die Stadt einen Wettbewerb für die definitive Gestaltung durchführen. Die Kosten dafür sollen 2024 dem Parlament vorgelegt werden, so dass der «neue» Walther-Bringolf-Platz voraussichtlich Ende 2026 fertiggestellt werden kann.

Die Stadträtinnen präsentierten bereits einige Richtlinien, wie die Gestaltung aussehen könnte. Was ihnen vorschwebt, ist im Prinzip ein kleiner Park: In Fokus stehen Sitzgelegenheiten, der Brunnen, schattenspendende Bäume sowie Platz für Veranstaltungen und für die Gastronomie. Nur an den Rändern des Platzes müssen Autos weiterhin verkehren können – beispielsweise für die Anlieferung der Geschäfte oder für die Entsorgung. Für in der Mobilität eingeschränkte Personen bleiben in der Krummgasse zwei Parkfelder bestehen.

## Pro City begrüsst Aufwertung

Wie die AZ letzte Woche aufzeigte, hat der Disput um die Plätze der Innenstadt eine lange Geschichte. Katrin Bernath bezog sich in der Erläuterung der Ausgangslage gestern unter anderem auf 20 Jahre alten «Parkplatzfrieden»,

auf eine AL-Petition von 2014 und auf ein SP-Postulat von 2019 – immer stand die Verkehrsbefreiung des früher nur «Platz» genannten Walther-Bringolf-Platzes im Vordergrund. Dass dieser alte Wunsch nun umgesetzt wird, ist deshalb keine Überraschung.

Selbst Pro-City-Präsident Ernst Gründler, bekannt als Kämpfer für Parkplätze in der Innenstadt, sagt auf Anfrage: «Wir begrüßen die Aufwertung, obwohl der vollständige Abbau der Parkplätze für das Gewerbe sehr schwierig ist.» Er bedauert, dass bereits in einer Zwischenphase – nach Abschluss der Bauarbeiten am Stadthausgeviert, aber vor Start des Umbaus des Walther-Bringolf-Platzes – die Parkplätze nicht zur Verfügung stehen werden.

«Positiv überrascht, dass der Stadtrat auf tutti geht» zeigt sich René Uhlmann, Präsident des Einwohnervereins Altstadt. Denn nur einen Teil der Parkplätze aufzuheben, würde den Suchverkehr nicht eliminieren, das habe sich während des «Stadtsommers» gezeigt.

Uhlmann erinnert daran, dass in einer Umfrage des Einwohnervereins Altstadt 84 Prozent der Mitglieder einen Abbau von Parkplätzen befürwortet hatten.

Die Aufwertung des Walther-Bringolf-Platzes muss noch vom Parlament bewilligt werden – die Verkehrsbefreiung jedoch liegt in der Kompetenz des Stadtrates und ist beschlossene Sache.

# «Es geht um Wertschätzung»

**LOHN** Die Stadt Schaffhausen möchte eine attraktive Arbeitgeberin sein. Doch nicht alle Angestellten haben die gleich attraktiven Arbeitsbedingungen.

## Simon Muster

Zeig mir deinen Arbeitsvertrag und ich sag dir, wie du lebst. Das klingt vielleicht wie der Werbespruch einer billigen Wahrsagerin, ist aber eine erstaunlich präzise Methode: Der Arbeitsvertrag bestimmt mit, welche Wohnungen man sich leisten kann, wie viele Wochen Ferien einem zustehen, ob man später in Altersarmut lebt oder einen dritten Frühling erlebt.

Die Stadt Schaffhausen hat aktuell mit rund 1300 Arbeitnehmerinnen einen Arbeitsvertrag – doch nicht alle leben damit gleich gut.

## Gleiche Spiesse

Das soll sich jetzt ändern. In zwei Postulaten fordert Angela Penkov (SP, früher AL) den Stadtrat auf, zu prüfen, wie die Arbeitsbedingungen für zwei Gruppen von städtischen Angestellten verbessert werden können: für Personen, die nach Obligationenrecht (OR) angestellt sind, und für solche, die auf Stundenlohnbasis arbeiten.

Die Gruppen überschneiden sich stark – und sie sind gross: Beinahe jede fünfte Person arbeitet in Schaffhausen im Stundenlohn und mit einem OR-Vertrag. Die meisten davon tun das in einem tiefen Pensum: Gemäss einer Antwort auf eine Kleine Anfrage von Penkov aus dem Jahr 2020 ist das durchschnittliche Pensum der OR-Angestellten rund 25 Prozent, die meisten arbeiten in der Reinigung oder in der Museumsaufsicht.

«Die Angestellten mit OR-Verträgen sind rechtlich deutlich schlechter gestellt als jene, die im Personalrecht angestellt sind», findet Penkov. Die ungleichen Spiesse zwischen den Verträgen werden etwa bei der Länge der Kündigungsfrist, vor allem aber bei der Lohnentwicklung offenbar: Wer nicht über das Personalrecht angestellt ist, erhält nur die generelle Lohnerhöhung, die an die Teuerung angelehnt ist – jedoch keine individuelle Lohnerhöhung.

Der Grund dafür: Die individuelle Lohnerhöhung ist von den jährlichen Mitarbeiterqualifikationen abhängig – und diese für alle Angestellte in Klein- und Kleinstpensen durchzuführen, wäre ein Riesenaufwand, ist

Stadtpräsident und Personalreferent Peter Neukomm überzeugt. «Allein dafür müssten wir neues Personal einstellen.»

Noch schlechter gestellt sind die Stundenlöhnerinnen: Ihr Lohn hängt von der Freizügigkeit der Politik ab. Der Grosse Stadtrat hat den Stundenlohn mit dem Budget 2022 von 23 auf 24 Franken angehoben. Das sei zwar nett, aber längst nicht genug, meint Penkov.

Zudem sei der Lohn nur ein Problem unter vielen. Wer im Stundenlohn arbeite, habe kaum Planungssicherheit: Der Beschäftigungs-

grad und somit der Lohn, der Ende Monat ausbezahlt wird, könne monatlich angepasst werden.

«Betroffen sind davon vor allem Frauen, die in Teilzeitpensen für die Stadt arbeiten – also jene, die sonst schon die Arschkarte gezogen haben», sagt Penkov.

Deshalb fordert sie den Stadtrat auf, zu prüfen, welche Angestellten im Stundenlohn in eine Festanstellung überführt werden können. Und sie fordert, dass Menschen, die seit mindestens zwei Jahren angestellt sind und mindestens 20 Prozent ar-



Viele der OR-Stundenlöhnerinnen der Stadt arbeiten in der Reinigung.

Adobe Stock / digitale-fotografien / Fotomontage Peter Pfister

beiten, eine Anstellung nach Personalrecht bekommen.

### Flexibilität oder Knebelverträge?

Auch bei den Gewerkschaften hat man keine Freude an der Zweiklassengesellschaft beim Stadtpersonal. Für Patrick Portmann von der Gewerkschaft VPOD sind die OR-Verträge der Stadt gar «Knebelverträge». Gegen diesen Vorwurf wehrt sich Peter Neukomm. Er betont, dass der Stadtrat die Anstellungsbedingungen für OR-Angestellte in den letzten Jahren verbessert habe. So sei in den letzten Jahren etwa der Anspruch auf Vaterschaftsurlaub und Ferientage erhöht worden. «Es gibt durchaus Stundenlöhner, die das so wollen. Die Flexibilität ist nicht nur ein Vorteil für den Arbeitgeber.»

Doch wie viele Mitarbeitende tatsächlich gerne zu diesen Bedingungen für die Stadt arbeiten, ist schwierig zu überprüfen. Eine Umfrage beim Personal habe man in letzter Zeit nicht durchgeführt, gibt Neukomm zu. Und eine Gesprächspartnerin zu finden, stellt sich als schwierig heraus: Im Niedriglohnssektor ist die Lust, öffentlich über den eigenen Chef zu sprechen, klein.

Auch bei Renate nicht, sie möchte ihren Namen nicht in dieser Zeitung lesen – aus Angst vor Konsequenzen. Seit über einem Jahrzehnt arbeitet sie als Reinigungskraft für die Stadt. Im Gegensatz zu den allermeisten OR-Stundenlöhnerinnen tut sie das aber in einem hohen 70-Prozent-Pensum. Seit sie bei der Stadt arbeite, habe sie zwar drei Lohnerhöhungen erhalten, aber: «Wenn bei uns im Team jemand neu angestellt wird, erhält sie genau den gleichen Lohn wie

ich.» Berufserfahrung wird im Stundenlohn nicht eingerechnet, einzig ab dem 50. Altersjahr und ab dem 60. Altersjahr steigt dieser leicht an, weil der Ferienanspruch erhöht wird.

«Es ist eine Illusion, dass Stundenlöhnerinnen mit ihren tiefen Pensen sich mit ihrer Arbeit nur ein Sackgeld dazu verdienen», meint Renate. Im Gegenteil: Eine Kollegin in ihrem Team habe mehrere Jobs, damit sie ihr Leben finanzieren könne; eine andere ergänze so das Einkommen ihres Partners. «Reinigung ist ein harter Job, der während der Corona-Pandemie noch deutlich aufwendiger geworden ist. Eine Überführung ins Personalrecht hat also auch sehr stark damit zu tun, ob unsere Arbeit wertgeschätzt wird.»

Diese Frage beantwortet der Grosse Stadtrat voraussichtlich am nächsten Dienstag, wenn die Vorstösse traktandiert sind.

## Cybercampus Geissberg?

**UNIVERSITÄT** Das Schaffhausen Institute of Technology (SIT), die private Tech-Hochschule des Cyberunternehmers Serguei Belousov, interessiert sich für das Areal des ehemaligen Pflegezentrums auf dem Geissberg. Die Stadt Schaffhausen sei mit dem SIT «im Gespräch zur Prüfung, ob auf dem Areal Geissberg ein Universitätscampus möglich ist», sagte Stadtpräsident Peter Neukomm vergangene Woche gegenüber den SN. Es sei bereits eine Absichtserklärung unterzeichnet worden.

Das Areal in der Nähe des Kantonsspitals hat seit der

Schliessung des Pflegezentrums im Jahr 2016 verschiedene Zwischennutzungen erfahren, aktuell ist das Altersheim «Casa Viva Chläggi» dort einquartiert. Das Grundstück gehört dem Kanton, wird aber bald, als Tauschgeschäft im Zuge der Umnutzung des Kammgarn-Areals, in den Besitz der Stadt übergehen.

Wie Belousov gegenüber den SN sagte, habe das SIT eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Sollte sich der Standort als geeignet erweisen, will die Stadt eine Baurechtsabgabe an die Hochschule prüfen. **Imi.**



Aus dem alten Pflegezentrum soll eine Uni werden.

Peter Pfister

## Steuergeld für neue BBC-Arena

**AUSBAU** Kanton und Bund wollen den Ausbau der BBC Arena im Schweizersbild mit 3 respektive 2,5 Millionen Franken unterstützen. Die Gesamtkosten des Projekts unter Federführung von Giorgio Behrs «Gemeinnütziger Stiftung Schweizersbild» betragen gut 20 Millionen Franken. Entstehen sollen unter anderem Trainings- und Wettkampfräume für Tischtennis, Taekwondo, Basketball und Futsal.

Die staatlichen Unterstützungsbeiträge sollen aus den nationalen und kantonalen Förderpöfpen für Sportanlagen fliessen. Dies geht aus einer Vorlage des Regierungsrats hervor, welche vergangene Woche vorgestellt wurde. Das Vorhaben muss noch vom Kantonsrat bestätigt werden und unterliegt dem fakultativen Referendum. Das heisst, auch das Stimmvolk könnte noch ein Wörtchen mitzureden haben.

Ein Teil des zu überbauenden Landes gehört der Stadt und dient zurzeit als Parkplatz der BBC-Arena. Diese Parzelle würde die Stadt im Baurecht an Giorgio Behrs Stiftung abgeben, heisst es in der kantonalen Vorlage. **Imi.**

## SP beschliesst Spitalinitiative

**PARTEITAG** An der Versammlung von vergangendem Donnerstag (siehe auch S. 3) hat die SP Kanton Schaffhausen die Lancierung einer Spitalinitiative beschlossen. Die Initiative sieht vor, dass der Kanton die Spitäler Schaffhausen mit einem Investitionsbeitrag von 60 Millionen Franken unterstützt und so den 240 Millionen Franken teuren Neubau mitfinanziert.

Eine Entwurffassung des Initiativtexts von Ende Januar, welcher der AZ vorliegt, sah vor, den Betrag in zwei Tranchen im Abstand von einem Jahr auszahlungen. Dies, um buchhalterische Hindernisse zu umgehen und den Spitalern mehr finanziellen Spielraum zu geben, etwa bei Löhnen und Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden.

Am Parteitag erhielt eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Kantonsräten Patrick Portmann, Matthias Frick und Matthias Freivogel, den Auftrag, die Modalitäten der Auszahlung noch einmal zu überprüfen. Mit der Veröffentlichung des Initiativtexts kann in den nächsten zwei Wochen gerechnet werden. **Imi.**

# Wortgefecht um Transparenz



Bei der Begrüssung sind beide noch freundlich, danach geht es zur Sache: Christian Heydecker und Claudio Kuster.

Fotos: Peter Pfister

**PARTEIGELDER** Ein Streitgespräch, das den Namen verdient: FDP-Kantonsrat Christian Heydecker und Claudio Kuster schenken sich nichts, wenn es um die Umsetzung der Transparenz-Initiative geht.

## Interview: Mattias Greuter

*Nachdem vor zwei Jahren die Transparenz-Initiative der Juso angenommen wurde, ging die Debatte erst richtig los. Jetzt liegen mehrere Wege vor, wie Spenden an Parteien und Kampagnen in Zukunft offengelegt werden sollen (siehe Kasten auf Seite 9). Der Kantonsrat hat einer Motion von Christian Heydecker zugestimmt, die den Text der Juso-Initiative vollständig aus der Verfassung streichen soll. Darüber empört haben linke Parteien die «Umsetzungsinitiative» lanciert (AZ vom 17. Februar). Als sich Heydecker und Kuster zum Streitgespräch treffen, ist die Stimmung aufgeladen.*

**AZ** Claudio Kuster, haben Sie schon einmal eine Spende an eine Partei oder eine Kampagne gemacht, die gemäss Ihrer Initiative offengelegt werden müsste?

**Claudio Kuster** Nein. In Abstimmungskämpfen, die ich selbst lanciert hatte, investierte ich selbst jeweils etwa 1000 Franken. Erst ab 3000 Franken wären Spenden von Privatpersonen offengelegungspflichtig.

Und Sie Herr Heydecker?

**Christian Heydecker** Ja, an meinem eigenen Ständeratswahlkampf im Jahr 2011 habe ich deutlich mehr gezahlt.

Die neue Initiative schwächt die Transparenzinitiative der Juso punktuell ab und eliminiert bürokratischen Aufwand, gerade für kleine Gemeinden. Ist das nicht «Transparenz mit Augenmass», wie von Ihnen gefordert, Herr Heydecker?

**Heydecker** Die neue Initiative ist eine Nachbesserungs- beziehungsweise eine Verschlimmbesserungsinitiative. Sie eliminiert erstens gewisse Pferdefüsse der Juso-Initiative, wegen denen ich im Frühling 2021 meine Motion «Mehr Transparenz – aber mit Augenmass» eingereicht habe. Zweitens aber bringt sie neue Vorschriften und drittens enthält sie heikle Übergangsbestimmungen ...

**Kuster** Diese Übergangsbestimmungen sind das «Fleisch am Knochen».

Warum?

**Kuster** Sie sorgen dafür, dass die Juso-Initiative und die Zusätze unserer Initiative sofort, quasi am Montag nach der Abstimmung, in Kraft treten und angewendet werden können.



**Heydecker** Ich hätte ein gewisses Verständnis, wenn beim Thema Transparenz wirklich ein dringliches Problem vorliegen würde.

**Hat das Ja zur Juso-Initiative nicht gezeigt, dass die Bevölkerung das Thema für dringlich hält?**

**Heydecker** Transparenz ist ja kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck. Claudio, ich frage dich: Was ist das Ziel von mehr Transparenz?

**Kuster** Eine unverfälschte Willensbildung und Stimmabgabe der Bürgerinnen und Bürger und damit wieder mehr Vertrauen in die Politik.

**Heydecker** 100 Prozent einverstanden! Beeinflusst eine 200-Franken-Spende der Schreinermeister Höbeli AG eine Abstimmung? Nein. In der Initiative, auch im zweiten Anlauf, steht aber: Spenden von juristischen Personen, also von Firmen, müssen ab dem ersten Franken deklariert werden.

**Sie haben angetönt, das ganze Problem sei nicht dringlich. Warum?**

**Heydecker** Wenn die Parteifinanzierung wirklich ein riesiges Problem wäre, müssten wir «den Sumpf trockenlegen». Aber sie ist schlicht kein grosses Problem.

**Kuster** Ich finde auch nicht, sie ist in Schaffhausen ein riesiges Problem, aber sie muss einfach öffentlich sein.

**Heydecker** Es ist nicht so, dass zehntausende von Franken als Spenden eingehen, das ist im Kanton Schaffhausen einfach nicht die Realität. Die grössten Spenden von Privatpersonen, die ich als Parteipräsident erlebt habe, haben vielleicht 2000 Franken betragen. Von juristi-

«Wenn ein Marsmensch das liest glaubt er, Politikfinanzierung sei das absolut wichtigste Problem des Kantons.»

Christian Heydecker

schen Personen gab es selten einmal 5000 Franken. Ein Abstimmungskomitee gibt vielleicht 11 000 oder 12 000 Franken aus.

**Kuster** Du skizzierst eine eher kleine Kampagne. Beim Wasserwirtschaftsgesetz beispielsweise wurden enorme Summen in den Abstimmungskampf gebuttert.

**Christian Heydecker, Sie wollen in der Verfassung nur zwei Sätze zur Transparenz haben.**

**Heydecker** Genau: den Grundsatz! Und alles andere gehört in ein Gesetz. Mit der neuen Initiative aber würden wir für dieses Thema einhalb Seiten unserer Verfassung reservieren. Wenn ein Marsmensch das liest, glaubt er, Politikfinanzierung sei das absolut wichtigste Problem des Kantons. Das ist doch absurd.

**Kuster** Dir geht es doch gar nicht um eine schlanke Verfassung, dir geht es um den Inhalt der Initiative. Seit einem Jahr warte ich darauf, dass du die Karten auf den Tisch legst und sagst, was dich konkret stört. Jetzt hast du immerhin einen Punkt genannt, die Offenlegungspflicht für Firmenspenden ab dem ersten Franken.

**Was ist aus Ihrer Sicht inhaltlich falsch an der Initiative?**

**Heydecker** Der vielleicht wichtigste Punkt betrifft die Kontrolle der offengelegten Zahlen: Sie würde einen grossen Aufwand auslösen. Darum brauchen wir eine Regelung, die auf Selbstkontrolle und bei Bedarf allenfalls Stichproben basiert.

**Kuster** Hast du einen weiteren inhaltlichen Kritikpunkt?

## Transparenz: drei Varianten

**Die Transparenz-Initiative** der Juso wurde im Februar 2020 angenommen. Sie schrieb die zu diesem Zeitpunkt schärfsten Transparenzregeln der Schweiz in die Kantonsverfassung, die aber bisher nicht angewandt werden, weil es noch kein Gesetz zur Umsetzung gibt:

**1 Franken:** Es gibt keinen Schwellwert für die Kampagnengrösse: Jede Kampagne untersteht den Offenlegungspflichten.

**1 Franken:** Jede politische Spende von juristischen Personen wird öffentlich gemacht.

Ab **3000 Franken** pro Jahr müssen Spenden von natürlichen Personen offengelegt werden.

Alle Kandidierenden und alle Gewählten legen ihre **Interessenbindungen** offen.

**Kontrolle:** Der Kanton oder eine unabhängige Stelle überprüfen die Angaben von Parteien und Komitees.

**Die Umsetzungsinitiative** wurde von Claudio Kuster sowie linken und grünen Parteien ergriffen. 900 (von 1000 nötigen) Unterschriften sind bereits gesammelt. Die Initiative will die wichtigsten Bestimmungen Transparenz-Initiative durchzusetzen, nimmt aber einige Anpassungen vor:

**3000 Franken / 3000 Einwohner:** kleine Kampagnen und Abstimmungen und Wahlen in Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl bis 3000 sind von der Offenlegungspflicht ausgenommen.

**1 Franken:** Jede politische Spende von juristischen Personen wird öffentlich gemacht.

**Anonyme Spenden** dürfen nicht angenommen werden.

**Strafen:** Zusätzlich zu den von der Juso-Initiative eingebrachten Bussen sollen Spenden an Parteien oder Komitees, die sich nicht an die Regeln halten, nicht von den Steuern abgezogen werden können.

«**Mehr Transparenz – aber mit Augenmass**»: Die Motion von Christian Heydecker will alle Details in einem Gesetz regeln. Die Regierung hat einige Eckpunkte dafür bereits vorgeschlagen:

**10000 Franken:** Erst ab dieser Grösse sind Kampagnen offenlegungspflichtig.

**3000 Einwohnerinnen:** Abstimmungen und Wahlen in Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl bis 3000 sind von der Offenlegungspflicht ausgenommen.

**3000 Franken** dürfen Spenden von natürlichen und juristischen Personen betragen, die nicht offengelegt werden müssen.

**Anonyme Spenden** bis 1000 Franken sind erlaubt.

**Interessenbindungen** müssen erst nach einer Wahl offengelegt werden.

**Kontrolle** findet nur stichprobenweise statt. Wer die Regeln nicht einhält, wird gebüsst.

**Heydecker** Ja, die Gemeinden, für die das Ganze einen bürokratischen Aufwand bedeutet.

**Kuster** Das haben wir korrigiert: Nach unserer Initiative wären nur die fünf grössten Gemeinden betroffen und die restlichen 21 nicht mehr. Wir haben einen riesigen Schritt auf euch zu gemacht.

**Heydecker** Wenn man diesen Gedanken ernst nimmt, müssten wir sagen: Eigentlich ist nur die Stadt Schaffhausen betroffen, that's it.

**Claudio Kuster, die Regierung schlägt zur Umsetzung der Motion Heydecker Regeln vor, die sich zu einem grossen Teil mit der neuen Initiative decken. Warum braucht es die Initiative überhaupt?**

**Kuster** Erstens ist das noch nicht in trockenen Tüchern, zweitens sind wir mit einigen Punkten nicht einverstanden. Die anonymen Spenden gehören dazu, aber auch die Spenden von Firmen: Die Regierung schlägt einen Grenzwert von 3000 Franken vor, das ist zu hoch. Auch der Grenzwert für die Kampagnengrösse: Alle Kampagnen bis 10000 Franken wäre nicht betroffen, das ist uns viel zu hoch.

**Sie beide sind sich nicht nur über den Weg uneinig, sondern auch über die Schärfe der Regeln.**

**Heydecker** Weissst du, Claudio, ich bin der Praktiker.

**Kuster** Hey, ich stehe in Schaffhausen hinter vielen Initiativen und Referenden. Komm mir nicht mit «Praktiker», da muss ich intervenieren.

**Heydecker** Ich bin der Parteienpraktiker.

**Kuster** Okay.

**Heydecker** Die Parteien haben eine wichtige Aufgabe.

**Kuster** Eine sehr wichtige sogar.

**Heydecker** Wenn Parteien Kleinstspenden öffentlich publizieren müssen, wird es Leute geben, die das nicht wollen. Und den Parteien wird Geld fehlen. Es gibt Leute, die in einer bürgerlichen Welt leben, aber klammheimlich die SP finanziell unterstützen. Die müssten sich plötzlich unangenehme Fragen gefallen lassen und würden nicht mehr spenden.

**Herr Heydecker, die Initiantinnen und Initianten werfen Ihnen vor, Sie wollen die Juso-Initiative möglichst weit rückgängig machen ...**

**Heydecker** Das stimmt einfach nicht. Und das ist ehrenrührig.

**Der Vorwurf lautet auch, Sie wollen die Umsetzung bis nach den nächsten Wahlen hinauszögern.**

**Heydecker** Nein. Wenn die Verwaltung keine Kapazitäten hat, kann sie mir ein Mandat geben, und ich schreibe die Gesetzesvorlage. Und für eine Alibiübung werde ich im Parlament nicht Hand bieten.

**Wenn die Bevölkerung zu Ihrem Weg Ja sagt und der Kantonsrat die genauen Regeln festlegt: Stehen Sie dann vor das Parlament und setzen sich für ein griffiges Gesetz ein?**

**Heydecker** Absolut.

**Claudio Kuster, Ihre Initiative würde die Juso-Initiative punktuell abschwächen. 21 Gemeinden wären beispielsweise nicht mehr betroffen ...**

**Kuster** Ein grosses Entgegenkommen, finden Sie nicht?

**... als Stimmbürger könnte ich mich vor den Kopf gestossen fühlen, wenn ich der Juso-Initiative zugestimmt habe. Sie machen genau, was Sie Christian Heydecker vorwerfen: Sie machen einen Volksentscheid teilweise rückgängig.**

«Wir wollen, dass endlich etwas passiert.»

Claudio Kuster

**Kuster** Nun, die kleinen Gemeinden haben die Juso-Initiative ja auch abgelehnt. Die grossen, die betroffen wären, haben zugestimmt. Wir beziehen uns, so gut es geht, auf den Volkswillen. Und letztlich muss man pragmatisch sein – wir wollen, dass endlich etwas passiert.

**Heydecker** Was ich nicht verstehe: Warum warten wir nicht die Abstimmung über den neuen Verfassungsartikel ab, den ich eingebracht habe, und schauen dann, was das Parlament daraus macht? Wenn das ungenügend ist, könnt ihr ja mit einer Initiative kommen.

**Kuster** Nein, dann wären wir zu spät.

**Heydecker** Ich finde es einfach bemerkenswert, dass die Initianten nach eineinhalb Jahren ihre eigene Initiative verbessern wollen.

**Kuster** Ihr hintertreibt dafür den Volkswillen.

**Heydecker** Das ist eine Frechheit, Claudio ...

**Kuster** Ich finde euer Vorgehen eine Frechheit!

**Heydecker** ... Ich mache nichts hinter dem Rücken des Volkes. Wenn das Volk meinen Vorschlag ablehnt – fair enough, dann haben wir klare Verhältnisse.

**Die Stimmbevölkerung hat das letzte Wort. Sowohl zu Herrn Heydeckers Vorschlag als auch zum Gesetz, das ihn umsetzen soll. Wo ist das Problem?**

**Kuster** Sollen wir jetzt immer zwei oder gar drei Mal abstimmen? Wie bei der Masseneinwanderungsinitiative der SVP oder bei der Prämienvverbilligungsinitiative der AL?

**Heydecker** Nein. Aber wir haben diese Ausgangslage nur, weil der Text der Juso-Initiative so detailliert ist.



Christian Heydecker verspricht, sich für ein griffiges Gesetz einzusetzen.

**Kuster** Ihr hättet ja einen Gegenvorschlag machen können auf Gesetzesebene. Aber ihr habt die Initiative nicht ernst genommen. Und nach dem Ja an der Urne hast du deine Motion eingereicht, um die Initiative per Federstrich wieder aus der Verfassung zu kippen, noch bevor die Umsetzung nur schon versucht worden war.

**Heydecker** Bei der Formulierung des neuen Verfassungsartikels hatte ich nur eine Absicht.

**Kuster** Eine carte blanche?

**Heydecker** Nein, ich will das Ganze nicht vom Tisch wischen, sondern eine Transparenzregelung auf Gesetzesstufe schaffen. Dafür brauchen wir mehr Spielraum, als der Text der Juso-Initiative zulässt. Darum geht es mir.

Der Text der Juso-Initiative und auch der neuen Initiative ist so detailliert, weil die Initiantinnen und Initianten nicht darauf vertrauen, dass das Parlament wirklich ein griffiges Gesetz schreibt. Wie wird es aussehen? Ab welcher Grösse müsste eine Kampagne ihre Finanzquellen offenlegen?

**Kuster** Wahrscheinlich erst ab 20 000 Franken, wie es die SVP in der Vernehmlassung gefordert hat.

**Heydecker** Nein! Das kann ich dir hier versichern: Die Grenze wird nicht bei 20 000 Franken liegen.

Wenn die SVP diesen Antrag stellt, werden Sie dann dagegen das Wort ergreifen?

**Heydecker** Ja, das mache ich. 20 000 Franken sind zu hoch.

**Kuster** Was wäre für dich richtig?

**Heydecker** 5000 bis 10 000 Franken. Von mir aus könnten wir 5000 machen.

Die Umsetzungsinitiative will einen Grenzwert von 3000 Franken. Ich vermute, im Parlament könnten 10 000 Franken mehrheitsfähig sein – das ist, was die Regierung vorschlägt. Damit würde es in der Stadt und sogar auf Kantonsebene Kampagnen geben, für die keine Offenlegungspflicht gilt.

**Heydecker** Das sind ja auch keine richtigen Kampagnen. Weniger als 10 000 Franken heisst, eine Partei hängt ein paar Plakätli auf und macht einen kleinen Flyer.

Christian Heydecker, wie stehen Sie zu anonymen Spenden? Die Regierung will sie bis 1000 Franken erlauben.

**Heydecker** Sie können verboten werden, damit wäre ich einverstanden.

Claudio Kuster, auch Ihre Initiative schliesst nicht alle Schlupflöcher. Ich könnte vor einer Abstimmung der SP, den Grünen, der

Juso und dem überparteilichen Komitee je 3000 Franken spenden, also insgesamt 12000 Franken. Weil ich mit jeder Einzelspende den Grenzwert aber nicht überschreite, müsste das nicht offengelegt werden.

**Kuster** In der Praxis schliessen sich die Parteien zu einer Kampagne zusammen. Aber Sie haben recht: Man könnte in Zukunft Kampagnen diversifizieren, das ist ein Schlupfloch. Auf Bundesebene gibt es einen Artikel, der besagt: Mehrere Kampagnen für das gleiche Anliegen müssen zusammen betrachtet werden. Diese Regelung konnten wir nicht auch noch in die Initiative schreiben, sollte aber im Gesetz aufgenommen werden.

«Eine Frechheit.»

Beide

Ich stelle fest: Beide Seiten sagen, sie wollen den Volkswillen konkretisieren. Aber Sie trauen einander nicht. Herr Heydecker sagt, Herr Kuster will «verschlimmbessern», und Herr Kuster wirft Herrn Heydecker vor, er wolle den Volkswillen rückgängig machen.

**Heydecker** Die Initiative will nachbessern. Das irritiert mich, ich habe noch nie erlebt, dass die gleichen Kreise nach eineinhalb Jahre ihre Initiative nachbessern müssen. Das gab es noch nie.

**Kuster** Schweizweit einmalig ist: Regierungsrat und Parlamentsmehrheit goutieren, dass ein Verfassungsartikel kurz nach der Abstimmung per Federstrich gestrichen wird. Das ist der Skandal.

Claudio Kuster, glauben Sie Herrn Heydecker, dass er sich für griffige Regeln einsetzen wird?

**Kuster** Es geht weniger um Christian Heydecker. Entscheidend ist die Mehrheit im Kantonsrat, und die will keine Transparenz – egal in welcher Variante.

**Heydecker** Ganz unbescheiden sage ich: Meine Stimme hat in diesem Geschäft Gewicht. Wenn ich sage, es gibt keine Alibiübung, wird mir die FDP-Fraktion folgen. Zusammen mit SP und Grünen wird das reichen.

Wir werden noch mindestens zwei Mal abstimmen können: über die Verfassungsänderung gemäss Motion Heydecker und über die Umsetzungsinitiative. Haben wir danach Klarheit, oder werden weitere Abstimmungen über die Umsetzung nötig sein?

**Kuster** Es wird ein ewiges Hickhack geben. Es geht letztlich um Macht, darum wird man – wie in der Steuerpolitik – immer wieder an den Regeln schrauben. Das ist aber auch legitim.

**Heydecker** Nein. Wenn wir meine Motion mit einem guten Gesetz umsetzen, allenfalls mit einer weiteren Abstimmung, haben wir die nächsten 15 Jahre keine Diskussionen mehr.



Claudio Kuster misstraut der Kantonsratsmehrheit und hat mit einer Initiative nachgedoppelt.

# Zwei von 60 000

**KLIMA-EINWANDERER** Eine Insektenpaarung kommt mit dem milden Klima in die Sandkästen der Stadt. Doch generell haben es Käfer und Bienen schwer neben den Menschen.

## Benjamin von Wyl

Mittlerweile sind sie lebendig begraben. Tief in den Sandkästen von Schaffhauser Kindergärten, weit unter Sändeltiefe sitzen sie in den Nestern: die Larven der Efeu-Seidenbienen. Für sie ist es ein Glück, wenn sie leben. Manche Bieneneier werden verdaut, bevor die Tiere schlüpfen. Denn in den Tiefen, in die nie Tageslicht dringt, kann auch eine andere Spezies im Bienennest sitzen: Seidenbienen-Ölkäfer im zweiten Larvenstadium.

Menschen mögen Bienen. Vielleicht, weil sich die meisten gerne mit dem Wintervorrat der Honigbienen verköstigen. Menschen mögen keine Motten, die den Spieß umdrehen und ihre Babys mit unseren Kleidern oder unserem Mehl füttern. Menschen mögen Käfer, ausgewachsene Insekten. Dass sie als Larven weich und glibberig sind, überlegen sich Menschen nicht, wenn die hartbeschalteten Tiere im Licht glänzen.

Noch seltener überlegen sich Menschen, was Insekten miteinander zu tun haben. Es sind so viele Arten, jede hat ihre Nische. Kein Leben ist so vielfältig: Bis zu 60 000 Insektenarten gibt es in der Schweiz. Über 600 verschiedene Wildbienen wurden beschrieben, bei den Käfern könnten es 7400 sein. Die Vielfalt macht die Nischen, in denen sie leben, klein.

## Der Käfer und seine Biene

Den Grossteil ihres Lebens verbringt die Efeu-Seidenbiene starr im Nest. Sie hat sich, wie der Name schon sagt, auf Efeu spezialisiert. Der Seidenbienen-Ölkäfer hat sich, wie der Name schon sagt, auf Seidenbienen spezialisiert.

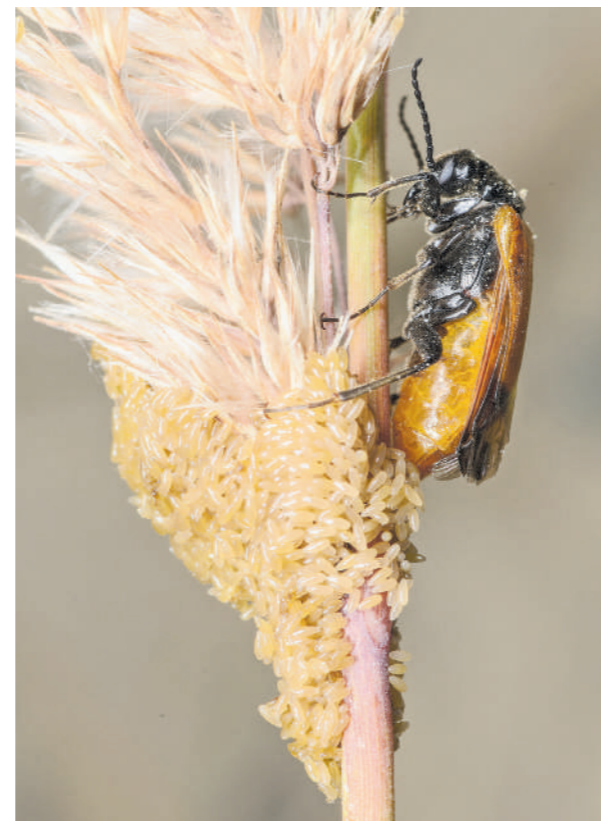
Jedes Insektenleben findet in Stadien statt. In seiner letzten Form – bernsteinfarbener Hinterleib, schwarzer Kopf – wirkt der Seidenbienen-Ölkäfer für Laien wie eine Kreuzung aus Ameise und Kakerlake. Doch zu leben beginnt er als Kleinsttierchen mit drei Klauen. Diese klammerten sich im letzten Herbst an Efeu-Seidenbienen-Männchen. Wenn das Männchen

später ein Bienenweibchen begattet, wandern die Käferlarven zum Weibchen weiter, lassen sich in die Nester tragen. Dort essen die Ölkäfer erst die Bieneneier, dann deren Futter: ein Gemisch aus Pollen und Nektar, das die Bienen für den Nachwuchs gesammelt haben.

Aus welchem Kindergartenspielplatz graben sich Efeu-Seidenbienen, aus welchem Seidenbienen-Ölkäfer frei? Das zeigt sich im Spätsommer – wenn überhaupt jemand hinschaut. Besorgte Kita-Betreuer und Kindergärtnerinnen schauen sicher genau: Die gelben Streifen der Seidenbienen sind ein leuchtendes Alarmsignal – ist ihr Stachel wirklich harmlos? Bei GrünSchaffhausen winkt man ab. Die Tiere seien generell ungefährlich und würden darum gerne gesehen. Fünf oder sechs Kindergärten hätten vor zwei oder drei Jahren gefragt, was sie mit den Sandkastenbienen tun sollen. Die Verunsicherung konnte aber schnell zerstreut werden. Während den Tagen, in denen sich die neue Bienengeneration freigräbt, wird der Sand für Kinder gesperrt. Vergangenes Jahr meldeten sich bei GrünSchaffhausen kaum Kindergärten. Hat etwa der Seidenbienen-Ölkäfer die Bieneneier geholt? Den kennt der Abteilungsleiter Stadtgrün noch nicht. «Bei den Insekten gibt es so ein einiges.»

## Still zugewandert

Der Käfer ist noch nicht lange in der Stadt. Auch die Efeu-Seidenbiene ist erst vor ein paar Jahrzehnten aus Südeuropa zugewandert – und 1993 überhaupt erst als Spezies entdeckt worden. Die Efeu-Seidenbiene ist still nach Schaffhausen gekommen. Sie hat sich nicht angemeldet. Hallo, Name: Seidenbiene, Vorname: Efeu-. Wir gehören zur Million wissenschaftlich beschriebenen Insekten. Damit endet aber, was wir mit den 350 000 Käferarten gemein haben. Wir gehören zu den 132 000 beschriebenen Hautflüglern. Übrigens: Sie sollten im Heimatschein unbedingt vermerken, dass wir stolze Träger des Titels «Wildbiene des Monats September» sind.



Oben: Dieses Efeu-Seidenbienen-Männchen ist mit Ölkäfer-Larven übersät. Mitte: Ein Seidenbienen-Ölkäfer legt seine Eier ab (links), aus denen sich ein wie ein Pendel hängendes Larvenknäuel bildet (rechts). Unten: Ein Efeu-Seidenbienen-Paar caught in the act.

Fotos: Urs Weibel



Nein, die Efeu-Seidenbiene ging ihren Blüten nach, baute ihre Nester in sandigen Untergrund. Die ersten Menschen in Schaffhausen, vor deren Augen sie summte, dachten sich wohl: Eine Biene halt. Als wäre Biene gleich Biene! Ja, Hummeln – diese Nilpferde der Lüfte – erkennen alle. Aber sonst?

Ebenso still ist der Seidenbienen-Ölkäfer eingewandert. Den Bienen nachgereist, mit den Männchen mitgereist, Jahr für Jahr, Generation um Generation aus Regionen, wo sandige Hänge zum Landschaftsbild gehören, nach Schaffhausen – wo der meiste Sand in Sandkästen lagert. Erst vor fünf Jahren wurde er im Kanton Schaffhausen festgestellt, erst in Ramsen, dann in der Stadt. Nun ist er hier zuhause. Wie lange er wirklich schon hier ist, weiss niemand.

Hier entdeckt hat ihn Urs Weibel, Kurator im Museum Allerheiligen. Die Efeu-Seidenbiene und der Seidenbienen-Ölkäfer sind nach Schaffhausen gekommen, weil sie sich im wärmer werdenden Klima wohlfühlen. Sie sind Klimawandel-Einwanderer. «Wer hat den Schalter umgelegt?» sagt Weibel. Niemand weiss, was der Auslöser war, dass sich die gerade erst entdeckte Efeu-Seidenbiene in die Schweiz, nach Deutschland, mittlerweile bis über den Ärmelkanal, ausgebreitet hat.

## Die Biene wird angelockt

Dass ihr der Seidenbienen-Ölkäfer gefolgt ist, ist hingegen nachvollziehbar: Er ist komplett von ihr abhängig. In der Insekten-Fachzeitschrift «Entomo Helvetica» schrieb Weibel über seine Beobachtungen der Eiablage von Seidenbienen-Ölkäfer. Es ist ein Haufen Eier, sie sehen ein wenig wie klebrige Reiskörner aus, legt das Weibchen des Seidenbienen-Ölkäfers an einen Grashalm. Nach etwa zweieinhalb Wochen schlüpfen die «Triungulinen», die Larven mit den drei Klauen. «Zeitweise waren sie unruhig, streckten ihre Beine und krabbelten übereinander», schreibt Weibel. Sie bilden Knäuel, vermutlich aus den Hüllen ihrer Eier bilden sich Fäden. An denen hängen die Larven als Knäuel manchmal wie ein Pendel.

Ob Duftstoffe oder visuelle Anziehung: Etwas macht die Bienenmännchen rollig. Auf einzelnen Seidenbienen entdeckte Weibel mehr als hundert dieser dreiklauigen Larven. Auf 30 zufällig gefangenen Bienenmännchen fand Weibel auf ausnahmslos jeder Biene Käferlarven. Also bedroht der neuzugezogene Käfer die neuzugezogene Biene? Weibel ver-

## Wir Stadttiere

In einer Serie widmet sich die AZ den tierischen Bewohnerinnen der Munotstadt. Nach Taube, Fuchs, Ratte, Schwan und Falke sind heute die Seidenbiene und der Seidenbienen-Ölkäfer an der Reihe.

neint: «Das kommt in Wellen – der Bestand wird sich regulieren.» Wenn es in einem Jahr weniger Seidenbienen gibt, schaffen es auch weniger Ölkäfer übers Larvenstadium hinaus.

## Die Vielfalt nimmt ab

Mehlmotten und Borkenkäfern gefällt es in menschlichen Küchen und Wäldern. Auch Tiere, die wir nicht als Schädlinge – und darum weniger – wahrnehmen, finden ihre Orte. Die Grosse Holzbiene ist mit bis knapp drei Zentimetern eine der grössten heimischen Bienenarten. Die Holzbiene war lange sehr selten – und ist nun in Mitteleuropa weitverbreitet. Sie nistet gerne im morschen Holz von Schaffhauser Gärten. Noch näher an die menschliche Architektur wagt sich die Töpferwespe, die ihr Nest vertikal an Hauswände zimmert. Die Nester sind massiv, hart, entstehen ganz ohne Baubewilligung.

Als die Efeu-Seidenbienen als eigene Art entdeckt worden sind, waren die meisten Leserinnen schon auf der Welt. Als sie ein paar Jahre später nach Schaffhausen kamen, waren die meisten Leser schon aus dem Kindergarten. Manchmal werden die Sandkästen zu Fallen für Seidenbienen: wenn sich die Bienen nachts freigraben wollen und die Sandkästen abgedeckt sind. Darum montiert GrünSchaffhausen extra «Sandhäuser» als alternative Nistorte.

Dass die Efeu-Seidenbienen in Sandkästen nisten, ist ein schöner Zufall. Die Efeu-Seidenbiene hat eine Nische. Ihre Nische geht mit der menschlichen Gesellschaft einher, und mit der Efeu-Seidenbiene geht der Seidenbienen-Ölkäfer einher. Sie sind zwei von 60 000 Arten. Die 60 000 sind im Wandel: Manche reisen mit dem Klima; manche leben mit oder von den Menschen. Was in der Insektenwelt passiert, ist vielfältig, gegenläufig, widersprüchlich. Klar ist nur: Im Zuge des weltweiten Artensterbens sinkt auch die Insektenvielfalt in der Schweiz.

# Oxford, aber lässig

**BERUFSBILDUNG** Drei Frauen wollen nach der Ära Schläpfer frischen Wind ins BBZ bringen. Was das mit Coolness und englischen Eliteunis zu tun hat.

## Doerte Letzmann

«Es war auf vielen Ebenen ein Neuanfang», sagt Ines Hirschi über ihren Start am Berufsbildungszentrum (BBZ), wo rund 1800 Lernende ausgebildet werden. Sie ist dort seit August 2021 Leiterin der Abteilung Gesundheit und Soziales. Zur gleichen Zeit stiessen Katharina Krall und Catarina Mettler zur Schulleitung und übernahmen die Abteilungen Berufsvorbereitung und Integration sowie Berufsmatura.

Die drei Frauen übernahmen die Schulleitung nach einer schwierigen Phase, denn erst zwei Jahre zuvor hatte der Regierungsrat dem damaligen Rektor Ernst Schläpfer, der die Institution seit fast 30 Jahren prägte, gekündigt. Sein autoritärer Führungsstil wurde kritisiert und es kam zu einem Machtkampf mit seinem Vorgesetzten, Erziehungsdirektor Christian Amsler, der daraufhin abgewählt wurde. Laut einer internen Umfrage von 2016 herrschte «in Teilen der Belegschaft eine Art Angstkultur».

Nach einer Interimsphase, in der Prorektor Christian Rohr die Führung übernahm, wurde 2020 Marc Kummer zum neuen Rektor der Schule ernannt. Gleichzeitig wurde umstrukturiert, die Abteilung Gesundheit und Soziales wurde geschaffen und man suchte nach Leiterinnen für drei Abteilungen. Mit Katharina Krall, Ines Hirschi und Catarina Mettler ist die Schulleitung jetzt weiblicher und jünger als je zuvor.

Ist damit für das BBZ eine neue Ära angebrochen? Ja und nein.

## Guter Ruf

Die drei Leiterinnen betonen beim Kaffee mit der AZ, sie wollten sich gar nicht mit der vorherigen Schulleitung vergleichen. Von den Dreien war nur Mettler schon vorher am BBZ, Krall wechselte vom Berufsvorbereitungsjahr in Winterthur und Hirschi von der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales in Brugg. Nach Schaffhausen habe sie auch der gute Ruf des BBZ gezogen, sagen sie.

Mettler betont, dass sie ihre Abteilung auf einem hohen Niveau übernommen habe. Das

zeige nicht zuletzt die höchste Berufsmaturitätsquote in der Deutschschweiz. Verbesserungsmöglichkeiten gebe es aber, zum Beispiel würde sie die lehrbegleitende Berufsmaturität gerne stärker ausbauen.

Wie kommt der Leitungswechsel bei den Mitarbeitenden an? Spricht man mit Lehrerinnen und Lehrern des BBZ, dann sagen sie einstimmig, dass es unter der neuen Leitung weder besser noch schlechter ist als vorher. Vor allem habe es im «Kerngeschäft», im Unterricht, keine Änderung gegeben, erklärt der Lehrer für Allgemeinbildung Bruno Rapold. Vielmehr setze sich die hohe Qualität der Lehre unter der neuen Schulleitung fort.

Man bekommt den Eindruck, dass der Schläpfer-Skandal die meisten Lehrkräfte in ihrem Alltag gar nicht beeinträchtigt hat.

In allen Gesprächen wird klar: Es gibt einige Konstanten aus der alten Zeit, an welche die Neuen anknüpfen können. Eine davon ist die

Wirtschaftsnähe der Schule. Man arbeite eng mit den Lehrbetrieben zusammen, erklärt deshalb Catarina Mettler. Auch für die neu gebildete Abteilung Gesundheit und Soziales strebt Ines Hirschi eine «enge Zusammenarbeit mit der Praxis» an.

## Grosse Pläne

Die drei neuen Schulleiterinnen haben aber hochfliegende Pläne für die Post-Schläpfer-Zeit. Krall führt aus: «Ich fände es toll, wenn die Lehrbetriebe das BBZ kennen und sagen, «Wow, aus Schaffhausen kommen Super Lernende.» Das BBZ soll in der Schweiz einen guten Ruf im Bildungssystem geniessen, ähnlich wie eine Eliteuni wie Oxford in England, meint die Schulleiterin.

Die drei sprechen von einer «Vorreiterrolle für die Berufsbildung», das BBZ solle für Qualität und gute Fachper-

«Das BBZ soll einen guten Ruf geniessen, ähnlich wie Oxford.»

Katharina Krall



Die drei Schulleiterinnen posieren mit einem Schüler im Lichthof.

Fotos: Peter Pfister



Von links: Ines Hirschi, Catarina Mettler, Katharina Krall.

sonen stehen. Das passe auch zum «Standortstolz» des Kantons.

Konkret plant Schulleiterin Ines Hirschi etwa, die Anzahl der Studierenden in der höheren Fachschule (HF) Pflege zu verdoppeln.

Noch klingen ihre Pläne wie grosse Worte und es ist es zu früh, um die drei Leiterinnen an ihnen zu messen.

Lehrer Martin Schwarz jedenfalls hält ihr Vorhaben für ehrgeizig, sagt aber: «Natürlich wollen wir hervorragende Fachleute ausbilden.» Nicht zuletzt müsse verhindert werden, dass weitere Berufe in anderen Kantonen beschult würden.

Während es in Schaffhausen nur das BBZ gibt, haben andere Kantone nicht nur mehrere Berufsfachschulen, sondern auch Kompetenzzentren für die einzelnen Fächer. Das BBZ dagegen biete an einem Ort ein breitgefächertes Angebot für Lernende. «Diese Vielfalt zu erhalten, ist eine Herausforderung», betont Schwarz.

## Frischer Wind

Soll also alles beim Alten bleiben, nur auf höherem Niveau? Nicht ganz. Den Neuanfang, von dem Hirschi zu Beginn sprach, den gibt es nicht nur, weil neue Abteilungen gebildet

wurden. Nach Gesprächen mit den drei neuen Leiterinnen und mit Mitarbeitenden fällt vielmehr auf: Sie machen einiges anders als der alte Chef, aber das hängen sie nicht an die grosse Glocke.

Fragt man sie nach ihrem Führungsstil und dem Umgang mit den etwa 150 Mitarbeitenden, dann sprechen alle drei von «Offenheit», «Transparenz» und «partizipativem» Führungsstil. Mettler spricht auch von «Humor».

Sie will mit den Mitarbeitenden «an einem Strang ziehen» und ihnen «auf Augenhöhe» begegnen, sagt Katharina Krall.

Und in dieser Hinsicht scheint ihr Führungsstil tatsächlich frischen Wind ins BBZ gebracht zu haben. Catarina Mettler erwähnt, dass sie neu Mitarbeiterinnengespräche eingeführt hätten und dass dies von den Lehrpersonen sehr geschätzt werde.

Das Kollegium sei ihnen mit Neugier und Akzeptanz begegnet, erzählt Katharina Krall. Und Ines Hirschi bemerkt: «Es war im Kollegium klar, dass wir zukunftsorientiert gemeinsam vorwärtsgehen.»

Das scheint tatsächlich gut anzukommen. «Es gibt unter der neuen Leitung einen ange-

nehmeren Umgangston», sagt etwa Lehrerin Cordula Schneckenburger. Die drei neuen Leiterinnen zeigten merkbares Wohlwollen gegenüber den Mitarbeitenden, erklärt sie.

«Der Wind hat vorher anders geweht», sagt auch Lehrer Ralph Wiegandt. Die neue Schulleitung bringe einen neuen Charakter mit, zum Beispiel, was den Umgang mit gewissen Regeln betreffe.

Früher verteilte man noch Bussen für unentschuldigte Absenzen, erzählt er. Das sei heute nicht mehr so. «Man will die Disziplin der Lernenden nicht mit Bussen und Strafen erzwingen, sondern ihnen beibringen, die Verantwortung für ihre

Ausbildung selber zu tragen», präzisiert Martin Schwarz.

Ralph Wiegandt will ebenfalls die Lernenden ins Zentrum stellen. Er betont, das BBZ sei «lässig». «Wir sind die Schule, die den Lernenden immer wieder ein Lächeln aufs Gesicht zaubert», führt er aus. Das BBZ soll auch ein Ort sein, an dem die Lernenden sich gerne aufhalten.

Wenn unter den drei neuen Schulleiterinnen «Oxford, aber lässig» rauskommt, haben die Lernenden jedenfalls gewonnen.

«Die Schule, die den Lernenden ein Lächeln aufs Gesicht zaubert.»

Ralph Wiegandt

Schaffhauser Weine mit neuem Gütesiegel

## Per QR-Code in die Vinoteca

**WEIN** Wer neuerdings ins Geschäft der *GVS Schachenmann AG* spaziert, sieht sie im Regal von Weitem glitzern: die kleinen, silbernen Gütesiegel und QR-Codes an den Hälsen mancher Weinflaschen. Hinter der neuen, holografischen Etikette steht das Bestreben des Branchenverbands Deutschschweizer Wein, kurz BDW, die Weinbranche zu digitalisieren – und die Weingüter mit ihren Kundinnen zu vernetzen. Als «digitale Pforte in den Weinkeller» bezeichnet BDW-Geschäftsführer Jürg Bachofner die Siegel, die Teil des Pilotprojekts sind. Kurz und gut erhofft man also sich, dem Schweizer Wein neuen Schub zu verleihen.

Vor allem für Weingeniesse-rinnen verspricht sich Bachofner mit dem neuen Projekt Vorteile. «Hat ein Gast im Restaurant eine Flasche in der Hand und will mehr über den Tropfen wissen, kann er oder sie den Code scannen – und weiss sofort, um was für einen Wein es sich handelt», sagt er. Nicht nur erfährt die interessierte Feinschmeckerin Traubensorte, Jahrgang und ideale Trinktemperatur, sondern auch gleich, wo sie den Wein bestellen kann. In einem Video stellen zudem die für den Tropfen verantwortlichen Winzerinnen

und Winzer sich selber und ihr Weingut vor.

Die Schaffhauser GVS gehört zu den insgesamt fünf Pilotbetrieben, welche das Siegel eingeführt haben; weitere Betriebe will der Branchenverband ab September sukzessive dazuholen. Mit Siegel und QR-Code ausgestattet sind bei der GVS aktuell die Weine «Goldsiegel Gächlingen» sowie «Alte Reben» aus Siblingen – zwei Top-Seller, wie GVS-Marketingchef Alex Brühlmann hervorhebt. Denkbar sei, dass mit einer Ausweitung des Projekts auch weitere Sorten zu digitalen Pforten werden können.

«QR-Codes auf Weinflaschen sind an sich nichts Neues», räumt Brühlmann ein. In Kombination mit dem fälschungssicheren Gütesiegel des Branchenverbandes sieht er aber auch für die Kellerei zusätzliche Vorteile. Denn sie kann zurückverfolgen, wann und wo eine individuelle Weinflasche vom Kunden eingescannt wurde – unter anderem deswegen werden die Informationen übrigens auf einer Blockchain hinterlegt. Die Vignette lässt also Rückschlüsse aufs Kundenverhalten zu. Datenschützerische Bedenken gebe es dabei nicht; es werden keine persönlichen Daten erhoben. **sam.**



Peter Pfister



**Mac-Support**  
lokal und professionell

mac&web gmbh  
tel +41 52 620 30 60 [www.mac-web.ch](http://www.mac-web.ch)

Unser Bestseller  
**Internet standard**

**39.-**  
statt ~~69.-~~

**sasag**  
Kabelkommunikation

Die Promotion ist gültig bei Neuabschluss oder Upgrade eines Internet (exkl. Business Pro) Abo. Gültig bis 31.03.22. Der Rabatt wird in Form einer monatlichen Gutschrift gegen die Abogebühr verrechnet. Nach Ablauf der Rabattzeit wird der reguläre Preis des jeweiligen Abos verrechnet. Mindestvertragsdauer 24 Monate.

## Koonis Schlaglicht



An dieser Stelle blickt Illustratorin *Kooni* zurück auf den vergangenen Monat. Die AZ-Redaktion gibt jeweils ein Stichwort vor. Diesmal: **Die AL will nicht erwachsen werden.**





**DIMENSIONEN** Alexandra Häberli eröffnet in ihrem Ausstellungsraum neue Räume. Und dokumentiert ihre künstlerische Entwicklung.

**Luca Miozzari**

Mit einem trockenen Lappen und einem Radiergummi putzt Alexandra Häberli die letzten kleinen Flecken und Bleistiftspuren von ihren Bildern. Bis zur Vernissage bleibt noch mehr als eine Arbeitswoche, ihre Mitausstellenden Rachel Lumsden und Nadja Solari haben noch nicht mal vorbeigeschaut. Häberlis Ausstellungsraum im Vebikus ist bereits fertig eingerichtet an diesem Montagmorgen. Am Nachmittag muss die gebürtige Schaffhauserin zurück in ihre Wahlheimat Genf. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums warten auf ihre Kunstlehrerin.

Wenn Häberli vom Kunstunterricht und ihren Schützlingen erzählt, hört man zwischen den Zeilen auch Selbstreflexion. «Teenager arbeiten oft mit überzeichneten Symbo-

len, wollen ihre Gefühle explizit in ihren Bildern ausdrücken», sagt sie. Sie rege die Gymnasiastinnen dazu an, abstrakter zu arbeiten, mit Farben und Formen, subtiler. «Ein Bild sagt oft mehr, wenn es gar nichts sagen will.» Bis vor gut sieben Jahren waren auch Häberlis Bilder noch um einiges konkreter. In der Collagenserie «Manipulierte Landschaften» etwa, die sie 2014 auch in Schaffhausen ausgestellt hat, arbeitete sie mit Fotoausschnitten von Hochhäusern, Bienenwaben, Erdbeeren, Rollschinken oder Hamburgern – grossartig surreale Werke, die ihr damals unter anderem den «Ernte»-Preis einbrachten. Die Bilder und Installationen (Werke aus dem Zeitraum 2017 bis heute), welchen die Enddreissigerin an diesem Montagmorgen mit dem Radiergummi den letzten Schliff gibt, kommen ganz ohne ausgeschnittene Fotos aus. Sie sind fast

noch surrealer. Wie sie das geschafft hat, ihr künstlerisches Handwerk weiterentwickelt und verfeinert hat, das kann man entlang der Wände im Vebikus nachverfolgen.

### Gletscher-Phase

Die ältesten Werke in Häberlis Ausstellungsraum sind Bleistiftzeichnungen auf Papier. Sie heissen «Aletschgletscher», «Alpenraum» oder «Gletscherraum» und sind von einem Rechercheaufenthalt in einer Hütte oberhalb des Aletschgletschers inspiriert. Etwa zehn Tage habe sie dort 2018 mit anderen Künstlerinnen und Künstlern verbracht, sagt die in Schaffhausen geborene Künstlerin. Berge überlagern sich auf den Zeichnungen mit halbtransparenten rechteckigen Flächen und wolkigen Formen, strahlen eine fast kartographische Ruhe aus. Dann wiederum gibt es tiefschwarz gezogene Linien, wohl Gletscherspalten, die eine gewisse Gefahr verkörpern, unaufhaltsame Bewegungen und Verschiebungen. «Die Vergänglichkeit dieser Landschaft hat mich fasziniert», sagt Häberli. Ein

Links: Alexandra Häberli in der Installation «Zwischenraumgeflüster».

Mitte: Fluoreszierende Farbe auf der Rückseite der Holzpaneele.

Rechts: Der letzte Schliff mit Lappen und Radiergummi. Bilder: Peter Pfister



kleinformatiges Bild zeigt den direkten Blick in eine Spalte, ins Nichts.

Der Gletscher liess Häberli nicht mehr los. Für die nächsten zwei Jahre entwickelte sie das Alpen- und Bergthema weiter, brachte Farben ins Spiel. «Gletscherraum IV» zum Beispiel zeigt eine gekrümmte Gletscherspalte, auf deren Innenseite mit Acrylfarbe eine rote Fläche angebracht wurde, die in die Spalte hineinzurutschen scheint. In der darauffolgenden zehnteiligen Bilderserie «Existenzraum» kommen noch mehr Farben hinzu, die Bilder werden plastischer. Obwohl es sich immer noch um Bleistift und Acrylfarbe auf Papier handelt. Farbige Flächen, manchmal deckend, manchmal halbtransparent, krümmen sich wie Ebenen in die dritte Dimension und um texturierte Berg- und Gletscherhänge herum. Einige Bilder sind sehr minimalistisch gehalten, Berge, Hügel oder Gletscher fehlen komplett, aber man sieht sie trotzdem. Vielleicht, weil sie im Kontext ihrer Serie wahrgenommen werden, vielleicht aber auch, weil Häberli hier eindeutige topographische Elemente gar nicht mehr braucht, sondern einen Weg gefunden hat, Landschaften zwischen farbigen Flächen einzufangen.

### Architektonische Wende

Irgendwann im vergangenen Jahr begann sich der Fokus, das künstlerische Interesse von Alexandra Häberli zu verschieben. Von Gletschern und Bergen, Natur und Landschaft, zu stärker vom Menschen geprägten Domänen, Architektur und Raum. Dazu hätten sie unter anderem Bücher und Ideen des japanischen Star-Architekten Tadao Andō inspiriert, sagt sie. Häberli spricht von einer «Verschiebung in Innenräume». Die drei jüngsten Bilder, Acryl auf Leinwand, sind anders. Gerade Linien (grösstenteils frei Hand gezogen), knallige Farben, kubische ineinander verwinkelte und verschachtelte Formen, Torbögen in Torbögen, die in die Tiefe führen, ähnlich wie die Gletscherspalte, aber verspielter. Geht das auf? Was ist vorne, was hinten? Und was ist dahinter? Je länger man vor diesen Bildern steht, desto mehr verliert man sich darin.

Das gilt auch für die Installation «Zwischenraum-Geflüster», die Häberli in einer Ecke des Raumes aufgebaut hat. Je nach Perspektive eröffnen sich dem Betrachter neue Räume, unter anderem durch auf der Rücksei-

te mit fluoreszierender Farbe bemalten Holzpaneelen, die sich durch die Reflexion von der Wand abheben.

Die jüngste architektonische Wende in Häberlis Werk wirkt einerseits wie eine Rückblende auf die Zeit, als noch collagierte Hochhäuser aus ihren Bildern wuchsen und Schnittebenen zwischen vom Menschen geschaffenen und natürlichen Räumen schufen. Sie dürfte aber auch eine Art Vorschau sein auf das, was man als Nächstes von ihr sehen wird: die künstlerische Auseinandersetzung mit einer Grossstadt. Ab Juni wird sie ein halbes Jahr in Berlin verbringen, ermöglicht durch das Atelierstipendium von Kanton und Stadt Schaffhausen. Sie habe ein ganzes Jahr unbezahlte Ferien von ihrem Lehrerberuf genommen, sagt Häberli. «Ich will das richtig auskosten.»

*Die Gruppenausstellung von Alexandra Häberli, Rachel Lumsden und Nadja Solari ist von 19. März bis 1. Mai im Vebliskus zu sehen. Vernissage ist morgen, 18. März, 19 Uhr.*

**Evang.-ref. Kirchgemeinden**  
www.ref-sh.ch/kirchgemeinden

## Stadt Schaffhausen

### Samstag, 19. März

10.15 **St. Johann-Münster:** Café Credo in der Ochseschür – Glaube von A-Z: «Nächstenliebe» und «Opfer». Kaffee und Gespräche. Auch neue Teilnehmende sind willkommen

### Sonntag, 20. März

09.30 **Buchthalen:** Gottesdienst mit Pfrn. Beatrice Kunz Pfeiffer, Matthäus 5, 9

10.15 **St. Johann-Münster:** «AMEN – Anfang, nicht Ende» (2. Kor. 1,18–22); Mitwirkung: Junger Konzertchor Zürich JKZ, Leitung Stephan Klarer; Andreas Jud, Orgel; Pfr. Matthias Eichrodt

10.15 **Steig:** Brot für alle – Familiengottesdienst mit Pfrn. Nyree Heckmann mit integriertem Abendmahl mit den 3.-Klass-Unti-Kindern und Katechetin Sandra Mühle. Musikalische Mitwirkung: Stephanie Senn (Orgel/Flügel). Anschl. Suppen-Zmittag. Abgabe: Kuchenspenden vor oder nach dem Gottesdienst. Herzlichen Dank!

10.45 **Buchthalen:** Jugendgottesdienst

17.00 **Orgelkonzert:** im Münster mit Anastasia Stahl

### Montag, 21. März

17.00 **Buchthalen:** Lesegruppe im HofAckerZentrum

18.30 **Gesamtstädtisch:** Projekt «Werden» – Tanzperformance mit Musik im Münster. Tanz im Entstehen im Gespräch mit Orgelklängen. Lucia Gugerli, Tanzperformance; Andreas Jud, Orgel (18.30–20.00 Uhr)

19.00 **Steig:** Bibelgesprächskreis im Steigsaal mit Pfrn. Nyree Heckmann

### Dienstag, 22. März

07.15 **St. Johann-Münster:** Meditation im St. Johann

07.45 **Buchthalen:** Morgenbesinnung in der Kirche

12.00 **Zwingli:** Quartierzmittag für Alle – ein Treff für Jung und Alt. Anmeldung bis Montag, 17 Uhr (auf Beantworter oder E-Mail)

14.30 **Steig:** Malkurs im Pavillon. Auskunft: theres.hintsch@bluewin.ch

18.30 **Gesamtstädtisch:** Projekt «Werden» – Tanzperformance mit Musik im Münster. Tanz im Entstehen im Gespräch mit Orgelklängen. Lucia Gugerli, Tanzperformance; Andreas Jud, Orgel (18.30–20.00 Uhr)

### Mittwoch, 23. März

09.30 **Buchthalen:** Gedächtnistraining im HofAckerZentrum

12.00 **Gesamtstädtisch:** Ökumenisches Mittagsgebet für den Frieden im St. Johann, gestaltet von Pfarrpersonen der 3 Landeskirchen. Wöchentlich, jeweils am Mittwoch

14.30 **Steig:** Mittwochs-Café im Steigsaal auch mit Spielen

18.30 **Gesamtstädtisch:** Projekt «Werden» – aus dem Chaos heraus. 5 x Oneliner mit Musik in der Zwinglikirche. Knaao: oneline Bilder auf Karton. Stephanie Senn: Improvisation am Flügel. Kommen, Gehen und Verweilen ist jederzeit möglich während der zweistündigen Performance

19.30 **St. Johann-Münster:** Sitzen in der Stille (Meditation) im Münster. Seiteneingang

### Donnerstag, 24. März

10.00 **Steig:** Morgengottesdienst: Innehalten mit Wort und Musik im Steigsaal mit Pfr. Martin Baumgartner

14.00 **Buchthalen:** Malkurs im HofAckerZentrum

18.30 **Gesamtstädtisch:** Projekt «Werden» – aus dem Chaos heraus. 5 x Oneliner mit Musik in der Zwinglikirche. Knaao: oneline Bilder auf Karton. Stephanie Senn: Improvisation am Flügel. Kommen, Gehen und Verweilen ist jederzeit möglich während der zweistündigen Performance

### Freitag, 25. März

17.00 **St. Johann-Münster:** FunFactory Kids Theatergruppe für 3.–5. Klasse im Hofmeisterhuus, Eichenstr. 37. Anmeldungen bis 12 Uhr bei Stephanie Signer, 077 511 30 62 / stephanie.signer@ref-sh.ch

19.00 **St. Johann-Münster:** FunFactory Jugendtheatergruppe für 6.–8. Klasse im Hofmeisterhuus, Eichenstr. 37

### Schaffhausen-Herblingen

#### Sonntag, 20. März

10.00 Jazzgottesdienst mit Pfarrer Peter Vogelsanger

**Christkatholische Kirche  
St.-Anna-Kapelle beim Münster**  
www.christkatholisch.ch/schaffhausen

**Römisch-katholische Kirche  
im Kanton Schaffhausen**  
www.kathschaffhausen.ch

## ALTPAPIER-SAMMLUNG DER SCHULEN

In der nächsten Woche sammeln die Schaffhauser Schulkinder. Bitte Flugblätter beachten.

- **Mitgenommen wird:** Altpapier, das gebündelt beim jeweiligen Kehrrechtstandplatz bis 07.30 Uhr für die Sammlung bereitsteht.
- **Nicht mitgenommen wird:** Altpapier in Tragtaschen, Kehrrechsäcken und Kartonschachteln.
- Bitte keine Kartonabfälle!

**Montag, 21. März** (Schule Buchthalen): Buchthalen, Zündelgut, Rheinhalde, Kessel- bis Grubenstrasse, Emmersberg- bis Hegastrasse mit Sandweg, Alpenstrasse bis Emmersbergstrasse.

**Dienstag, 22. März** (Schule Alpenblick): Ebnat, Niklausen, Alpenblick, Ungarbühl, Grubenstrasse, Emmersberg (Zweigstrasse, Tellstrasse, Feldstrasse, Höhenweg, Pestalozzistrasse, Munotstrasse, Froberg), Altstadt.

**Mittwoch, 23. März** (Schule Hemmental): Hemmental

**!!NEU!! Samstag, 26. März** (EHCS): Herblingen, Gräfler, Spiegelgut, Schweizersbildstrasse, Längenbergstrasse, Sennerei, Krebsbachstrasse, Hochstrasse, Geissberg.

**!!NEU!! Samstag, 26. März** (EHCS): Urwerf, Mühlental, Birch, Hauental, Platte, Breite, Riet, Stokarberg, Steig.



## GIFTSAMMLUNG

Am Mittwoch, 23. März, von 16.00 bis 18.00 Uhr, beim Schulhaus Breite durch die Fa. Remondis Schweiz AG.

- **Wie wird Sammelgut abgegeben:** Die Abfälle auf keinen Fall zusammenleeren, möglichst in der Originalverpackung zur Sammlung bringen.
- **Angenommen wird:** Farben, Lösungs-, Reinigungs-, Holzschutz-, Pflanzenschutzmittel, Herbizide, Dünger, Säuren, Laugen, Medikamente etc.
- **Nicht mitgenommen wird:** Sprengstoff, Munition, Altöl, Speiseöl, Tierkadaver, Batterien, Leuchtstoffröhren, Stromsparlampen.

Abfallinfo: 052 632 53 69





DO 17.3.

### Blankes Cover

Würden Sie Ihr Lieblingsbuch erkennen, wenn Ihnen ohne Angabe zum Text eine Passage daraus vorgelesen würde? Das Lieblingsbuch wohl schon, doch aus welchem Werk Reinhard Nowak am ersten von drei *BlindBook-Abenden* vorträgt, muss das Publikum im Gespräch erst erraten. Wenn Sie genug vom Bilderknacken auf unserer Seite 22 haben, bringt die literarische Rätselstunde Abwechslung.

19 UHR, BÜCHER FASS (SH)



DO 17.3.

### Nichts mit Piano

Sie heissen *Les Papillons* und so unbeschwert wie ihr Name sollen auch die Performances von Pianist Michael Giertz und Violinist Giovanni Reber sein. Zum 20-jährigen Bühnenjubiläum ist das Duo mit «Supernova» auf Tour. Ein wildes Sammelsurium an Ohrwürmern von den Bee Gees über Major Tom bis zu Beethoven wird erwartet, gewürzt mit einer grossen Prise Erzählfreude und Comedy.

20 UHR, HIRSCHENBÜHNE (STAMMHEIM)



FR 18.3.

### Grosse Worte

Wer Leute rausfliegen sehen will, soll die Bachelorette schauen, heisst es in Einstimmung auf die *Nebeneinander Poetry Slam Show* unter der Ägide des Winterthurer *Kraftfeld-Clubs*. Denn bei diesem Spoken-Word-F Feuerwerk dürfen alle Poetinnen zweimal antreten. Wettbewerb ist hier Fehlanzeige, im Zentrum stehen die Menschen hinter den Texten. Danach sorgen *Locke die Bossin* und *Fancy Fingers* für Dancesound von der Platte.

20.15 UHR, TAPTAB (SH)



FR 18.3.

### Experimentell



Warme Klänge aus libanesischen Marktgassen und Meeresrauschen an der Küste Griechenlands: Die Musik von *Almwaya* ist synthetisch und atmosphärisch zugleich. Zu Maya Aghniadis und Wael Sami Elkholly gesellt sich für das im Mai erscheinende Album «Experimental World» der Hemishofer Jazzbassist Florian Bolliger. Eintauchen und treiben lassen!

20.30 UHR, HABERHAUS BÜHNE (SH)



SA 19.3.

### Politfrauen

1990 stand sie für *Radio Munot* am Mikrophon, heute ist sie Bundeshausredaktorin bei *SRF* und Buchautorin: Nathalie Christens Karriere kann sich sehen lassen. Die Schaffhauserin hat anlässlich des Frauenstimmrechts-Jubiläums zusammen mit zwei anderen Journalistinnen 21 einflussreiche Frauen aus der Schweizer Politik porträtiert. Hintergründe ihrer politischen Laufbahnen, Hindernisse auf dem Weg zur Politikerin und Alltagsanekdoten aus dem Bundeshaus werden darin erfrischend ungeschminkt geteilt. An der Lesung zu «Schweizer Politfrauen» und dem anschliessenden Podiumsgespräch werden die Nationalrätinnen Petra Gössi, Mattea Meyer und Manuela Weichelt anwesend sein, die ihre Geschichten im Buch erzählen. Inspirierend!

14 UHR, PAVILLON IM PARK (SH)

**norm holz bau**  
ZIMMEREI | SCHREINEREI | CNC-BEARBEITUNG

DER HOLZBAU-  
SPEZIALIST IN  
RAMSEN!

norm holz bau ag  
Sonnenstrasse 435  
CH-8262 Ramsen  
Tel. +41 52 743 16 16

[www.norm-holz-bau.ch](http://www.norm-holz-bau.ch)



SA 19.3.

### Influencerin

*Hulda Zwingli* steht – wie hätte es anders sein können – für den Sturz des Status quo. Das Zürcher Kunstkollektiv hinter dem Pseudonym setzt sich für geschlechtliche Gleichberechtigung in der Kunstszene ein und erfreut sich als anonyme Influencerin auf Instagram immer grösserer Beliebtheit. Das Kuratorinenteam von *Das feministische Kapital* zeigt Huldas Werke in ihren Kunstkästen. Zur Eröffnung der dezentralen Ausstellung laden sie zum Stadtrundgang ein.

16 UHR, KUNSTKASTEN AM BAHNHOF (SH)



SA 19.3.

### Orchesterbrut

Das Jugend Sinfonieorchester Zürich bezeichnet sich selbst als Eliteformation. Zu Recht, wie die 14- bis 24-jährigen Nachwuchsprofis an den drei bisherigen Konzerten in der Munotstadt bewiesen haben. Bei ihrem Frühlingskonzert stehen Werke John Adams, Sergei Prokofievs Suite und Danzón Nr. 2 von Arturo Marquez auf dem Programm.

19.30 UHR, KIRCHE ST. JOHANN (SH)



AB MO 21.3.

### Tanz in der Kirche

Contemporary meets Orgel: Lucia Gugerli wagt für ihr neues Soloprojekt «Werden» eine unkonventionelle Kombination. Zu den gewaltigen Klängen des Orgelspiels von Andreas Jud performt die Schaffhauser Tänzerin in drei Akten. Wie geht dies zusammen?

MO UND DI JEWEILS 18.30 UHR, MÜNSTER ALLERHEILIGEN (SH)

Das Schauwerk karikiert die absurden Kontrollmechanismen in der Arbeitswelt

## Big Sister's watching you

Winston Smith bewegt sich in seinem Job im Ministerium für Wahrheit scheinbar wie ein Fisch im Wasser.

Emma wurde eben erst eingestellt am neuen Ort. Sie erbringt ihre Leistung wie vereinbart und trifft sich immer wieder mit der Personalmanagerin zum Gespräch. Diese fragt einfühlsam nach ihrem Befinden und führt die junge Frau in den Verhaltenskodex des Betriebes ein.

Winston weiss, dass er abgehört, sein Denken durchleuchtet, die Gesellschaft vom Staat indoktriniert wird – und geht trotzdem trotz alledem die strengstens verbotene Liaison mit einer jungen Frau ein. Es wird ihm am Ende seine Identität kosten.

Emma kommt von der Manipulation durch ihre Chefin und

das Korsett, das ihr am Arbeitsplatz geschürt wird, zunächst wenig mit. So lässt sie sich auf ihren Kollegen ein – und bricht damit die heiligste aller Regeln. Mit einem bitteren Nachspiel.

Das Theaterstück *Nachwehen* des englischen Autors Mike Bartlett holt die dystopischen Zustände aus George Orwells Roman *1984* in die Aktualität. Daraus ist «eine messerscharfe Satire» entstanden, die nun vom *Schauwerk* präsentiert wird. Die Überwachungsmechanismen in der heutigen Berufswelt und die Machtspiele, denen Arbeitnehmende oft schutzlos ausgeliefert sind, werden darin schockierend und humorvoll zugleich aufgezeigt. Wie heimtückisch die junge Emma in eine Hochleistungs- und Abhängigkeitsspirale hin-



Niemals unbeobachtet: Emma in ihrem neuen Job.

zVg

eingezogen wird, zeigen Felicitas Heyerick und Annette Wunsch als Emma und die Personalmanagerin in der immergleichen Sze-

ne: dem Personalgespräch. Das ist ungemütlicher, als es tönt. **mh.**  
CONTRACTIONS: FR (18.3.), 20 UHR, BACHTURNHALLE (SH)



**WETTBEWERB** Ein 20-Franken-Gutschein von «Lille Ida» zu gewinnen

## Wortwörtlich aus dem Schneider



Ob den beiden nicht heiss ist nach den Strapazen?

Peter Pfister

Und schon wieder hat er zugeschlagen! Heute Morgen in aller Frühe ist ein neues Werk des (halb so) anonymen Strassenkünstlers aufgetaucht, der mit Schere, Kleber und Kamera ausgerüstet das Schaffhauser Verkehrsnetz zu verschönern sucht. Wo es sich diesmal befindet, ist dieser Zeitung bekannt, bleibt aus Sicherheitsgründen aber geheim. Sie finden es ja sowieso raus, wie die Spazierbilder in unserem Posteingang zeigen.

Was uns das Kunstwerk mitteilen sollte, darüber herrscht in Kennerkreisen Einigkeit. Wie **Esther Leuthard** rausgelesen hat, ist das Mädchen «in eine Sackgasse geraten». Und wenn nicht bald eine Polizistin oder der Regen die Arme vom Schild holt, wird sie dort wohl auch bleiben.

Nach der positiven Resonanz scheint der Kleinkünstler punkto Rätselhaftigkeit nun eine Schippe draufzulegen. Ein genauer Blick ins Gelände des Bildes lohnt sich, die beiden haben das Schlimmste bereits hinter sich gebracht. Und wenn Sie am Donnerstagmorgen die druckfrische AZ in den Händen halten, haben Sie das auch. Zumindest für diese Woche. **mh.**

### Welche Redewendung suchen wir?

- Per Post schicken an Schaffhauser AZ, Postfach 57, 8201 Schaffhausen
  - Per E-Mail an kultur@shaz.ch
- Vermerk: Wettbewerb  
Einsendeschluss ist jeweils der Montag der kommenden Woche!

## Kolumne • Mitgehört

## Es ist alles nicht gut, insgesamt

Am Tag, als die russische Armee in der Ukraine einfällt, denke ich sofort an R., mit dem ich studiert habe – ich mochte seinen feinsinnigen Humor von Anfang an, und wir teilten die Vorliebe für TV-Serienkiller, nischige Kunstgeschichte-Seminare und deftige Rezepte aus aller Welt. Manchmal, wenn beispielsweise Schweinefüsse auf dem Herd schmorten, erzählte er mir von seiner Kindheit in der Ukraine. Seit rund drei Wochen antwortet er mir nun täglich auf die Frage, wie es ihm geht:

«Die Situation gerade ist, um es ganz klar zu sagen, beschissen. Ich sitze hier in Deutschland und schaue fassungslos auf die Nachrichten... Wir warten auf meine Tante, sie und die Kinder kommen hoffentlich heute Abend endlich bei uns an. Es ist schrecklich, und ich weiss manchmal nicht gut damit umzugehen.

Ich wollte nur sagen, dass meine Verwandten angekommen sind, ich bin sehr erleichtert! Meine Tante ist dauernd am Handy, kommuniziert mit Freunden, Verwandten etc. Manche sind auf der Flucht, manche denken darüber nach, andere wollen bleiben. Es ist schön, dass die drei da sind, aber es ist alles nicht gut insgesamt. Nun müssen wir schauen, dass sie ihren Flüchtlingsstatus bekommen. Wer weiss, wie lange das dauern wird.

Ich hätte definitiv auch Lust, mal über etwas anderes nachzudenken als den Krieg. Ich höre gerade meine Tante mit einer Freundin telefonieren, sie gibt Tipps, was man für die Flucht einpacken muss, und wie... Sie sind noch enturzelt und (mit Ausnahme vielleicht der neunjährigen Tochter) natürlich komplett auf den

Krieg fixiert. Meine Tante versucht gleich mehreren Freunden zu helfen und mit einer Familie womöglich gar zusammenzufinden. Sie kann sich noch nicht konkret vorstellen, was es heisst, Flüchtling zu sein. Der Sohn ist mit 15 in einen seltsamen Jubelpatriotismus verfallen und zeigt mir abwechselnd Anti-Russland-Memes und erzählt mir von seinen Star Wars Lego Sets. Zwischenzeitlich lenken wir uns kochend ab.

Ich war ganz glücklich, als ich las, dass die Schweiz bei den Sanktionen, in den meisten Punkten zumindest, mitziehen wird. Wir fuhren dolmetschen zu einer Freundin meiner Tante, die auch geflüchtet ist. Sie haben geweint, man hat gemerkt, wie die Kraft, mit der sie sich in den letzten Tagen zwangsweise aufrechterhalten haben, kurz nachlässt. Die Deutschen haben sie wirklich mit offenen Armen empfangen, aber du hast richtig gemerkt, wie schwer es den Ankommenden fiel, das anzunehmen, und nicht wissen, wie umgehen mit einer solchen Form der «Barmherzigkeit», die dich ja zum Empfänger macht. Meine Tante wollte auch gleich mitgebrachte Dollar umtauschen, damit sie selbst zahlen kann. Das ist für die Selbstwahrnehmung gerade ganz wichtig, dass sie sich nicht wie Bettler fühlen. Man wird wahnsinnig, wenn man nur daheim sitzt und auf die Nachrichten starrt. Meine Tante und ich fahren jetzt einen Gross-einkauf machen. Das hat was von Normalität, auch nicht schlecht einmal.»

**Deborah Neining** ist Regisseurin und Autorin. Sie beobachtet gerne und hört genau hin, immer auf der Suche nach der Poesie des Alltäglichen.



## Bsetzischei

Mein Mitbewohner hat Rüeblisamen gekauft. Sie waren aber nicht als Rüeblis angehängt, sondern als «Lange rote stumpfe ohne Herz». Und ich habe mir fest vorgenommen: Bei passender Gelegenheit werde ich einem nach rechts abdriftenden Sozialdemokraten sagen: Sie sind ein Rüeblis. **mg.**

Da ich mich ein halbes Leben lang von Metal ernährt habe, hat unsere Bildmontage auf Seite 1 dieser Zeitung nostalgische Gefühle geweckt. Denn was könnte dieses Bild anderes sein als das neuste Plattencover einer ziemlich krassen Symphonic-Metal-/Gothic-Rock-Band? Ich stelle vor: Munotdeth. **sam.**



Der Streit zwischen dem FC Schaffhausen und der Fangruppe Bierkurve eskaliert gerade. Nachdem der Club den Sektor B im Herblinger Stadion geschlossen hat, äusserte die Bierkurve ihren Unmut (siehe AZ von vergangener Woche). Jetzt aber scheint auch Clubpräsident Roland Klein der Krage geplatzt zu sein. In einer Stellungnahme griff er die Bierkurve scharf an und zweifelte ihre Treue an. In einer nicht minder emotionalen Antwort schrieb die Bierkurve, unter Klein werde die Kultur des Clubs und der Fankurve «mit Füßen getreten». Kürzlich erklärten die Fans, dass sie die Heimspiele künftig meiden werden. Sie dürften wohl nicht so schnell zurückkehren. **mr.**

## Am nächsten Donnerstag in der AZ

Im kulturellen Schmelztiegel Neustadt ist eine neue Band herangegärt: The Jazzmurders haben auch eine EP aufgenommen. Ein Studiobesuch.

**KINO KIVI SCALA**  
Kinoprogramm  
17.3.2022 bis 23.3.2022

Deutsch: Sa/So 14.30 Uhr  
CH-Deutsch: tägl. 17.30 Uhr  
**DIE SCHWARZE SPINNE**  
Regisseur Markus Fischer bringt ein Meisterwerk der Schweizer Literaturgeschichte ins Kino mit seiner Gotthelf-Verfilmung.  
Scala 1 - D und CH-D - 12 J. - 116 Min. - 2. W.

tägl. 20.15 Uhr  
**BELFAST**  
7 OSCAR-Nominierungen für den halb-autobiografischen «Liebesbrief» des Schauspielers und Filmemachers Kenneth Branagh an seine Heimatstadt – und an das Kino.  
Scala 1 - E/d/f - 12 J. - 98 Min. - 4. W.

So 14.15 Uhr  
**LUCHS (LYNX)**  
Persönliche und rührende Dokumentation des CH-Filmemachers Laurent Geslin um eine Luchsfamilie im Schweizer Jura.  
Scala 2 - Deutsch - 6 J. - 82 Min. - 4. W.

Sa 14.15 Uhr  
**CHUMM MIT**  
Im Dokumentarfilm werden die schönsten Wanderrouten jedes Kantons gezeigt und Hintergrundwissen zu Wanderungen vermittelt.  
Scala 2 - CH-D - 8 J. - 115 Min. - 3. W.

tägl. 17.30 Uhr und 20.00 Uhr  
**C'MON C'MON**  
Indie-Drama mit Joaquin Phoenix als Radiojournalist, der sich plötzlich um seinen Neffen kümmern muss. Zusammen begeben sie sich auf einen Roadtrip, der beide verändert ...  
Scala 2 - E/d/f - 12 J. - 108 Min. - Premiere

Telefon 052 632 09 09  
[www.kiwikinos.ch](http://www.kiwikinos.ch) » aktuell und platzgenau

**STADTTHEATER Schaffhausen**

**MRZ** **HEUTE!**

**Michael Elsener: «Fake me happy»**  
Kabarett mit Stand ups, Parodien und Songs  
DO 17. 19:30 Dauer 2 h 15 min, inkl. Pause



**Ronja Räubertochter**  
Nach dem Buch von Astrid Lindgren –  
Atze Musiktheater Berlin  
SA 19. 14:00 & 17:00 SO 20. 14:00

**Othello**  
Schauspiel in englischer Sprache von  
William Shakespeare – TNT Theatre Britain  
MO 21. 19:30

**VORVERKAUF**  
Mo–Fr 16:00–18:00 & Sa 10:00–12:00  
im Stadttheater-Foyer  
Tel. +(0)52 625 05 55  
[www.stadttheater-sh.ch](http://www.stadttheater-sh.ch)

Schaffhauser **Orgelkonzerte**

**Sonntag, 20. März 2022, 17:00 Uhr**  
**Münster Allerheiligen**  
**Anastasia Stahl, Lenzburg**  
Werke von Schumann, Liszt, C.P.E. Bach und J.S. Bach

Freier Eintritt - Kollekte  
[www.orgelkonzerte-sh.ch](http://www.orgelkonzerte-sh.ch)

**Peperohni**

**UNVERPACKT SCHAFFHAUSEN**

**Frühlings-Rausverkauf**  
Schnäppchen bis zu 50% Rabatt.  
Samstag, 19. März ab 10 Uhr

**Degustation**  
Suur.ch-Eingelegtes und Fermentiertes  
Samstag, 26. März ab 10 Uhr

Webergasse 11, 8200 Schaffhausen

**BAZAR**

**Krisen als Chance nutzen? Unmöglich?**  
Finden Sie heraus, was dahintersteckt. Gerne begleite ich Sie mit Mal- und Kunsttherapie in meiner Praxis.  
[www.atelier-farbspur.ch](http://www.atelier-farbspur.ch), Ebnatstr. 65, SH, Tel. 079 917 71 01

**Hommage à Clara Schumann**  
Samstag, 30. 4., 10.45 Uhr, Bachturhalle  
Musik, Lieder, Texte aus Briefen von C. und Rob. Schumann und Joh. Brahms  
Klaviertrio Artemis, Samuel Zünd, Bariton  
Kollekte Ukraine, Reserv. 052 625 22 31

**Nachwehen – Contractions**  
Eine messerscharfe Satire  
Fr 18. 3. | 20:30 | Bachturhalle  
[www.schauwerk.ch](http://www.schauwerk.ch)

*Bazar-Inserat aufgeben: Text senden an [inserate@shaz.ch](mailto:inserate@shaz.ch)  
Titelzeile plus 4 Textzeilen: Preis CHF 20.–.  
Jede weitere Textzeile (max. 3) plus CHF 2.–.  
Zuschlag Grossauflage CHF 10.–. Zu verschenken gratis. Bezahlung per Vorkasse*

ISSN 16609670

11



917716601967002

**STELLEN**

KANTONALES ARBEITERSEKRETARIAT SCHAFFHAUSEN

Wir suchen für unser Team per sofort oder nach Vereinbarung eine

**Rechtsberater\*in**  
(Pensum 60-80%)

Das ausführliche Stelleninserat finden Sie auf unserer Website [www.kas.ch](http://www.kas.ch)

**FASS BEIZ**  
CHUCHI KAFI BAR

Hesch Bock uf Mensche?  
Bisch erfahre im Service und verstash Schwiizerdütsch? Ja? Denn bewirb dich jetzt! 50–80% Di–Sa [info@fassbeiz.ch](mailto:info@fassbeiz.ch)

**Terminkalender**

**Senioren Naturfreunde Schaffhausen**  
Mittwoch, 23. März 2022, Weinwanderweg Andelfingen  
Treff: Bahnhofhalle SBB, 13.10 Uhr, Abfahrt: 13.21 Uhr  
Leitung: E. Gaechter, Tel. 052 625 71 54

**RADIO RASA WOCHENPROGRAMM**  
**DONNERSTAG BIS DONNERSTAG**

[WWW.RASA.CH](http://WWW.RASA.CH)  
DAB + 107.2 MHz  
@ RADIO - RASA

<b>DO. 17 MÄRZ</b> 06:00 Easy Riser 16:00 Rasaland 19:00 Ghörsturz	<b>SA. 19 MÄRZ</b> 12:00 Die namenlose Stunde 15:00 Homebrew (W) 18:00 Random FM 21:00 Soundspace	<b>MO. 21 MÄRZ</b> 06:00 Easy Riser 17:00 Homebrew 18:00 Pop Pandemie 19:00 ManTalk & Soul	<b>DI. 22 MÄRZ</b> 06:00 Easy Riser 18:00 Indie Block 20:00 Boombbox Frequency	<b>MI. 23 MÄRZ</b> 06:00 Easy Riser 16:00 Indie Block	<b>DO. 24 MÄRZ</b> 06:00 Easy Riser 16:00 Rasaland
<b>FR. 18 MÄRZ</b> 06:00 Easy Riser 17:00 To Groove Or Not To Groove 19:00 Talk Talk 20:00 Radios in E-Motion	<b>SO. 20 MÄRZ</b> 10:00 World of Sounds 14:00 Zeitzeichen 16:00 Klangunwelt 18:00 Full Effect				